

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insektionsgebühr 6 kr. pr. Zeile.

Ueber die Erziehung des weiblichen Geschlechts.

II.

Entsprechend jenen beiden extremen Ansichten über die Stellung der Frauen machen sich auch in der Erziehung der Mädchen zwei extreme Richtungen bemerkbar. Entweder man läßt die geistigen Anlagen der Mädchen ganz brach liegen; man betrachtet Nähen und Kochen als die beiden Endpunkte ihres Wissens und Könnens und den Strumpf als den bündigsten Ausdruck des weiblichen Verstandes; mit einem Worte, man erzieht das Mädchen zur Magd ihres künftigen Herrn — oder aber man bildet eine Welt- und Modedame heran, in deren Augen es für die höchste Blüthe des Geistes gilt, von all' den häuslichen Verrichtungen nichts zu verstehen, dafür aber durch Toiletten und durch allerlei Redefloskeln zu glänzen. Gleich der Biene noschen unsere jungen Damen von allen möglichen Blumen und Blüthen, nur mit dem Unterschiede, daß sie es selten zu Wachs und Honig bringen. Sie lernen eine oder gar mehrere fremde Sprachen, aber nur Wenige vermögen vor den „blauen Kornblumen im Fide“ sich zu bewahren, als welche Dittlie Wildermuth die orthographischen und grammatikalischen Schnitzereien in den von weiblicher Hand geschriebenen Briefen bezeichnet. Sie wissen einzelne, immer wiederkehrende Redensarten der französischen Umgangssprache zu gebrauchen, aber ein gediegenes Erzeugniß der französischen Literatur zu lesen und zu verstehen, dürfen. Weit entfernt also, das orientalische Sprichwort zu bestätigen, daß der Mensch so viele Seelen habe, als er Sprachen versteht, erinnern sie vielmehr an jenes spize Wort, wonach gar Mancher

in mancherlei Sprachen „Guten Morgen!“ zu sagen, aber in keiner einzigen zu denken vermag. Sie werden ferner mit der Kunst der göttlichen Musica bekannt gemacht, aber ein bißchen Klaviergellimper ist meistens theils der einzige Erfolg des ganzen musikalischen Unterrichts. Was soll ich endlich zu ihren Leistungen in den eigentlichen Fächern der allgemeinen Bildung oder gar zu den Versen sagen, mit denen so Manche die Redaktionen verschiedener Zeitschriften zu behelligen nicht ermüden? Ach, es ist Alles eitel Stückwerk; es sind geistige Flitter, die mit den prunkenden Toilettestücken des Körpers, wenn nicht gleichen Werth, so doch gleichen Zweck haben; es sind ausstaffirte Geisteschnitzel, so gewalt- und ideenlos, wie die Romane, in deren betäubende Lektüre sich diese nämlich Damen so gern vertiefen.

Die Ursache, warum die sogenannte „höhere“ weibliche Erziehung im Allgemeinen so kümmerliche Früchte treibt, liegt vor Allem darin, daß man wohnenden Ortes in dem Wahne lebt, dem Unterrichte der Mädchen nicht früh genug eine andere Gestalt geben zu können, als jenem der Knaben. Kaum sind die Mädchen dem Sängelsband des Elementarunterrichtes entwachsen, kaum sind sie in das Alter der beginnenden Selbstthätigkeit gelangt, und schon werden sie vor den Beschwerden des Denkens, vor Allem, was wie Gründlichkeit aussieht, ängstlich, wie vor einem bösen Lustzuge, bewahrt. Nichts soll ihnen Anstrengung kosten, Alles soll für sie ein leichtes Spiel der Unterhaltung sein. Man geht ganz richtig von der Thatsache aus, daß bei dem Frauengeschlechte das Gefühlleben vorherrscht; aber statt diesem Gefühlleben in einer unperrückbaren Welt- und Lebensanschauung den notwendigen Regulator beizugesellen, steigert man dasselbe zur einseitigen Gefühlsduselei, vermöge deren die künftige Frau

einem Schiffe vergleichbar ist, das ohne Mast und Steuer, ein Spiel der Wellen und der Winde, auf dem Meere umhertreibt. Ist es da zu verwundern, wenn Mademoiselle unmerklich zu der Ansicht gelangt, daß sie den ganzen Unterricht nicht in ihrem selbsteigenen Interesse, sondern um der Männer willen erhalte? Ist es ein Wunder, wenn sie all' die Geisteskräfte nicht für Güter von absolutem Werthe, nicht für eine Fundgrube praktischer Lebensweisheit ansieht, sondern für ein vortreffliches Kunstzeug der Eitelkeit und der Koketterie? Und muß nicht die Verachtung des Ernstes und der Gründlichkeit, die ohnehin schon, aus Ursachen, deren Erörterung nicht hierher gehört, in der herrschenden Gesellschaftsklasse Platz gegriffen hat, durch diese von ihr verschuldete Mädchen-erziehung in gegenseitiger Wechselwirkung wieder gesteigert werden? Seht Euch nur um in der sogenannten guten Gesellschaft! Welche Seichtigkeit und Verfloffenheit, welcher Klugdünkel, welcher unversiegbares Geschwätz bläht sich da unter der falschen Etiquette des Geistes und unter wechselseitigen Selbstberäucherungen, gleich dem Frosch in der Fabel, auf! Doch Ihr kummert Euch nicht um „seichte Schwärmer und aufgeblasene Prahler, Halbgelehrte, die durch die Schule nur hindurchgelaufen, blinde Zutapper und Fortschleicher im alten Geleise, und die sonst nichts wollen oder können“; Ihr wollt die aus obiger Erziehung hervorgegangene Gattin und Mutter kennen.

Wohlan denn! so klopfen wir an der Thür ihres Gemaches. Leider befindet sie sich eben nicht zu Hause. Sie hat gerade eine Visite gemacht; oder sie trägt im Theater, im Konzert, musternd und gemustert ihre prachtvolle Toilette zur Schau;

*) Fichte, Reden an die deutsche Nation. Bierzehnte Rede.

Feuilleton.

Der Todte von St. Anna.

Von

Otto Ludwig.

(Fortsetzung.)

„Der unselige Tag nahte heran, dieser Tag, der ewig als der schrecklichste meines Lebens in meiner Erinnerung haften wird.“

„Wie früher, so war Hermann schon am Vorabende bei mir in Nollheim eingetroffen. Aber er konnte nicht ausdauern; er ging zu Fuße noch einige Stunden weiter, um möglichst nahe an dem Ziele seiner Wünsche zur Nacht zu herbergen.“

„Früh am Morgen — es war ein Sonnabend — ritt ich auf geradem Wege nach Hilgenberg. Mein berittener Bursche, der mir folgte, sollte nach beendeter Zusammenkunft sein Pferd an Hermann abtreten und uns in einem Dorfe unterhalb des Raubsteins gegen Abend erwarten. Als ich Angesichts des Raubsteins über die schmale Thal ebene ritt, sah ich das verabredete Signal, daß Hermann in der Ruine wartete. Ich eilte

nach Hilgenberg und mein erster Gang war nach dem Gesellschaftshause.

„Die Familien, welche sich dort versammeln, zeichnen gleich bei ihrer Ankunft ihre Namen in ein ausgelegtes Buch; darnach werden die Plätze an der Mittagstafel geordnet. Mit Herzklopfen sah ich die Liste ein: ich wünschte, die Blumenroder möchten fehlen. Sie fehlten — aber Albertine fehlte nicht. Sie war mit einer gräßlichen Familie erschienen. — So blieb denn keine Wahl, kein Rücktritt mehr. Ohne mich im Salon bilden zu lassen, eilte ich zum Hause der Vertrauten; das längst vorbereitete Billet wurde abgefertigt; — noch eine ängstliche Stunde — und Albertine kam.“

„Ich bekenne es frei: die ruhige, wirklich erhabene Würde, mit welcher diese außerordentliche Frau einem so bedenklichen Unternehmen entgegenging, wo mir, dem Manne, das Herz in bangen Schlägen klopfte — diese Ruhe überraschte mich, beschämte mich fast.“

„Die Zeit war kostbar; ohne Zögern traten wir durch den Garten des Hauses ganz unbemerkt den Weg zu dem Walde an, der uns bald in seine undurchdringlichen Schatten aufnahm. Von hier zieht sich der Weg, erst allmählig, dann steiler aufsteigend, bis zur Ruine hinauf. Albertine war in gesellschaftlichem Puz, sehr fest geschmückt, der

letzte, höchst unbrqueme Theil des schroffen Weges beschwerte sie höchlich; mit ihren leichten, glatten Schuhen glitt sie mehrmals aus; nur mit Aufbietung aller meiner Kräfte vermochte ich, sie bei den steilen Abhängen aufrecht zu halten und ihr emporzuhelfen. Aber Alles überwand ihre wahrhaft heroische Beharrlichkeit.“

„Wenige Schritte vor der Ruine trat uns Hermann entgegen. Er hatte uns von der andern Seite her erwartet und dort schon stundenlang unserer geharrt. Albertinens Herz schlug hörbar in raschen, jähen Pulsen — war es die Anstrengung des Weges — war es die Nähe des bedeutenden Augenblickes? — Der Moment des Wiedersehens war da! aber — ach! schon dieser Augenblick kündigte das Verhängniß an, das über unsern Häuptern schwebte.“

„Ich sagte schon, wie ich Preussach wieder fand, wie schmerzlich sein verändertes Aussehen mir auf die Seele fiel. Und nun stand er da, er, der verfallene weisse Mann, vor ihr, der herrlichen, reizenden Frau, die in fast jungfräulicher Schönheit blühte. — Welch' ein Wiedersehen! Welche Gefühle mußten sich in Albertinens reinem, edlem Gemüthe regen! O, und noch nicht Alles! Gern hüllte ich in tiefen, ewigen Schleier das, was ich noch zu sagen habe, sagen muß, weil dies der Schlüssel ist zu dem tragischen Aus-

oder sie schwelgt, einen neuen Liebesroman, nachdem der alte glücklich mit einem Ehebruch geendet. weiter fortspinnend, in den Genüssen eines Ballabends — und die Kinder — nun, die Kinder sind noch wie vor der Obhut fremder Personen anvertraut. Ununterrichteter Sache lehren wir um, und ich höre Euch beim Fortgehen die Worte murmeln: Arme Kinder, fremd steht ihr da in der Welt; denn an dem Herzen der Mutter ist eure Heimat, und dieser Heimat seid ihr beraubt auf immer! Ihr scheint also mit Euren Wahrnehmungen nicht zufrieden zu sein. Und doch lebt der Herr des Hauses, das wir soeben verlassen, in glänzenden Verhältnissen, und triumphirend mag er vielleicht mit dem Dichter sagen: „Fest wie der Erde Grund, gegen des Unglücks Wack steht mir des Hauses Bruch“. Wie erst, wenn laut Fortspinnung dieser Verse ein Umschwung der Verhältnisse eintritt? Wenn die Mittel sich für den fortgesetzten Luxus als zu klein erweisen? Wenn die Betreffenden sich genöthigt sehen, zu allen möglichen Mitteln zu greifen, um die gewohnte Lebensweise fortsetzen zu können? Dann könnte Euch leicht die Gelegenheit werden, mit gestraubtem Haar hinabzublicken in einen fürchterlichen Abgrund.

So also ist die weibliche Erziehung, wie sie mit wenigen Ausnahmen, in der heutigen Gesellschaft gang und gäbe ist, in ihrer vollen Entwicklung, in ihrem Extrem beschaffen, und weit entfernt, den Vorwurf der Schwarzmalerei zu verdienen, befürchte ich vielmehr, daß mein Pinsel noch hinter der Wirklichkeit zurückgeblieben ist.

Zur Geschichte des Tages.

Wie wenig noch der Staatsgedanke Wurzel gefaßt in Oesterreich und wie sehr das Rechtsbewußtsein getrübt ist, zeigen erschrecklich genug die alttschechischen Blätter, welche es versuchen, die Handlungsweise ihres Führers Skreischowsky als eine besonders verdienstliche politische That hinzustellen. Der Betrug, dessen der Erwähnte beschuldigt wird, ist ein gemeines Verbrechen, und wenn von einem besonderen Merkmal gesprochen wird, so erscheint jenes ausgezeichnet nur dadurch, daß es gegen den Staat verübt worden und deshalb strafwürdiger ist.

Die greisenhaft kindische Geschwäßigkeit des Papstes ultramontanen Abordnungen gegenüber verursacht dem Kardinal Antonelli manche Verlegenheit. Auswärtige Diplomaten und festliche

Begner können gelegentlich sehr unangenehm werden und deswegen ersucht Antonelli die klerikalen Blätter, die Reden des Papstes nicht mehr zu veröffentlichen.

Eine Wahrrede gleich jener, die Borilla dieser Tage in Madrid gehalten, ist selten noch aus dem Herzen eines Ministerpräsidenten gekommen: Strenge Vollziehung der Gesetze — Herstellung der Ordnung und Sittlichkeit — Ersparnisse, wegen volkswirtschaftlicher Fragen kein Drohen mit dem Rücktritt — vom Klerus verlangen, was die Civilisation verlangen muß, ihm dafür aber das entsprechende Recht gewähren — und zumal die Schlussworte: „Es lebe die Revolution, es lebe die Freiheit!“. .. er dies Alles nicht wahrhaft — spanisch?

Vermischte Nachrichten.

(Chicago.) Diese Stadt, welche vor neun und einem halben Monat fast gänzlich in Asche gelegt worden, erhebt sich mit staunenswerther Geschwindigkeit. Damals waren 98.500 Menschen ohne Wohnstätte und hatten von diesen 74.500 in 13.300 Häusern gewohnt. Heutigen Verichten zufolge sind in jedem Theile der Stadt bereits neue Wohnungen für 70.000 Menschen hergestellt worden. In dem südlichen Stadttheile, wo die Gasthöfe, Theater, Magazine und Läden sich befanden, und wo auf 460 Morgen 3650 Häuser niederbrannten, sind nun sogar mehr Häuser aufgebaut, welche die früheren an Schönheit, Werth und — was das Wichtigste und Beste ist — an Gediegenheit des Baues bei weitem übertreffen. Die „Chicago Times“ hofft, daß am 9. Oktober, dem Jahrestage des Unglücks, der Welt das staunenswerthe Werk einer in einem Jahre aus ihren Ruinen erstandenen Stadt als ein Denkmal amerikanischer Thatkraft und amerikanischen Unternehmungsgeistes gezeigt werden kann.

(Zur Hebung der Landwirtschaft und der Gewerbe.) Der Bundesrath Deutschlands hat neue Bestimmungen, betreffend die Befreiung des zu landwirtschaftlichen und gewerblichen Zwecken bestimmten Salzes von den Salzabgaben genehmigt. Dieselben sollen veröffentlicht werden und mit dem 1. September in Kraft treten.

(Fortbildungsschulen.) Dem Landtage des Großherzogthums Baden soll ein Gesetzentwurf wegen Einführung der Zwangs-Fortbil-

dungsschule vorgelegt werden. Im Jahre 1867 — bei der Berathung des neuen Gesetzes über den Elementarunterricht — ließ man diese Schule ganz fallen, weil die alten Sonntagschulen und Werktag-Fortbildungsschulen dem ziemlich allgemeinen Urtheile noch wesentliche Erfolge nicht aufzuweisen hatten. Jetzt wird man die Fehler der früheren Einrichtung zu vermeiden, den Segen einer weiteren Schulbildung der Jugend gerade in einem kritischen Alter aber festzuhalten suchen.

(Die ungarische Ernte.) Das ungarische Handelsministerium veröffentlicht eine Zusammenstellung der Erntebereiche, welche im verflossenen Monat eingesandt worden; es liefen ein über:

	Berichte	gut	mittel	schlecht
Herbstweizen	558	53	293	212
Herbstroggen	524	70	269	185
Gerste	523	159	294	70
Frühjahrsweizen	370	100	190	80
Hofer	535	443	128	14
Erdäpfel	514	214	234	66
Rüben	387	138	191	58
Mais	492	149	263	89
Weingärten	419	50	179	190
Obstbäume	519	37	182	350

Für Weizen ergibt sich demnach im Ganzen eine schwache Mittelernthe, in den Theilgebenden ist die Weizenernte eine schlechte. Auch Roggen liefert nicht mehr als eine Durchschnittsernte. Hingegen ergeben die Sommerfrüchte einen das Mittel übersteigenden Ertrag. Die ungarische Weinernte verspricht an Güte zu ergehen, was ihr in vielen Gegenden an Menge fehlt.

(Beheizung der Eisenbahn-Wagen.) Das Handelsministerium fordert sämtliche Eisenbahn-Verwaltungen auf, während des Winters für eine ausreichende Beheizung der Personenzüge aller Klassen ohne Ausnahme Sorge zu tragen. Die Art der Beheizung der Wagen wird vorläufig dem Ermessen der Verwaltungen überlassen, die Beheizung ist jedoch in einer Weise durchzuführen, daß eine entsprechende Erwärmung der Wagen auch wirklich erreicht werde. Längstens bis 15. Oktober müssen die bezüglichen Vorrichtungen aufgestellt sein, damit sie in Anwendung gebracht werden können, falls die Witterungsverhältnisse es nothwendig machen.

Marburger Berichte.

(Aufgefundene Leiche.) Am 19. Juli entwich aus Marburg ein Rechnungsführer

gange der verhängnißvollen Zusammenkunft! — Hermann erschien — ich nahm es nur zu bald wahr — in einem Zustande unnatürlicher Exaltation; er hatte Wein nach der Ruine mitgebracht; er hatte dem starken, feurigen Getränke nur zu übermäßig zugesprochen.

„Auch Albertine, die anfangs davon nichts zu ahnen schien, konnte der Zustand Preussachs auf die Dauer nicht entgehen. Hermann's ganzes Benehmen hatte etwas Ungefügiges, Zudringliches und jene Anmuth, die ihn wohl sonst, wenn er nur wollte, liebenswürdig und anziehend machte, schien völlig von ihm gewichen. — Albertine — ich las es in ihrer Seele — bereute den Schritt, den sie gethan; allein er war geschehen. Ich bemühte mich, sobald ich nur meiner peinlichen Empfindung etwas Herr geworden war, ein Gespräch in Gang zu bringen.

„Beide Gatten waren gleich zu Anfange, als ich Miene machte, sie sich selbst zu überlassen, mit Bitten in mich gedrungen, ich möge untheiliger Zeuge ihres Beisammenseins bleiben. Gern gab ich nach. Auch ein alter Mann, der Hermann als Führer gedient hatte, mußte in unserer Nähe seinen Platz nehmen.

So schien es Albertine zu wollen. Von dem Gespräche konnte der Alte nichts verstehen; es wurde meistens in französischer Sprache geführt.

„Was soll ich sagen von dem Inhalte dieser Unterredung? Ihr einziges, ewig wiederkehrendes Thema war — Hermann's eifriges Bemühen um Wiedervereinigung, Albertine's stetes Berufen auf den Willen ihres Vaters. Es war Mittag geworden; wir Alle waren erschöpft, besonders Albertine.

„Hermann ließ die von seinem Führer mitgebrachten Erfrischungen auspacken; wir Männer sprachen ihnen fleißig zu, auch Albertine genoss einige Bissen. Hermann, der Unselige, trank immer mehr von dem feurigen Weine; seine Bitten wurden dringender und gingen zuletzt in Drohungen über, deren Heftigkeit sich fast bis zur Brutalität steigerte.

„Albertine war aufgestanden; sie schien Willens, sich zu entfernen. Ich lautete auf jeden Wink von ihr. Hermann gewahrte es und mit einem wahren Höllenblick, mit wildrollendem Auge rief er:

„Ihr steht im Bunde! o, ich durchschaue Euch!

„Albertine warf nun einen strafenden Blick auf ihn. Herr von Nordel! — sprach sie — ich geh!

„Also — du gehst? — schrie Hermann mit fürchterlicher Stimme. Er hielt sein großes, mehrschneidiges Messer in der Hand.

„Du gehst? — Wohlan! gehe hin, verstoß

mich, wirf mich zurück in dieses Leben, das mir eine Hölle ist. Leben? Nein! In den Tod wirfst du mich! Geh! aber erst sieh mich sterben!“

„Und er zuckte das Messer gegen seine entblöhte Brust.

„Was nun geschehen ist? Bergend bemühe ich mich, mir die Begegnisse der nächsten Augenblicke in geordneter Reihe zu vergegenwärtigen. Ich weiß nur, daß mir das unbedachte Wort entfiel:

„Hermann! schämst du dich nicht, deiner edlen Gemahlin ein solches Theaterspiel zu bieten?“

„Dieses Wort entflammte Hermann's Wuth zur Raserei.

„Glender! ich sollte nicht zu sterben wissen?“

„Dieser Ruf hörte ich noch — und Hermann lag am Boden, im Blute, das Messer in der krampfhaft geballten Hand, welche die Klinge tief in sein Herz gestossen hatte. — Albertine, neben ihm hingestunken, selbst blutend, einer Ohnmacht nahe.

„Kaum meiner selbst bewußt, riß ich zuerst sie empor. Ihre Rechte blutete; im Momente des Todesstoßes hatte sie in das Messer gegriffen, eine auspringende Klinge hatte sie verlegt und — das Messer fand unaufhaltsam sein Ziel.

„Der Führer, schnell besonnen, zog das Eisen aus der Brust des Unglücklichen — es war zu spät. Ein einziges, mattes Regen des Haup-

des 27. Feldjägerbataillons, Oberjäger Joseph Brückner. Nach längerem Suchen wurde derselbe zu Drot in Kroatien, Bezirk Vinica aufgefunden — als Leiche, vom Draufuß ans Ufer geschwemmt.

(Evangelische Gemeinde.) Der Protest, welchen das Presbyterium der hiesigen evangelischen Gemeinde gegen die bekannten Erlässe des Wiener Oberkirchenrathes beschlossen, lautet: Die evangelische Gemeinde Marburg sieht mit Bedauern seit längerer Zeit den Frieden in der Schwesterngemeinde Graz gestört und hat es bis jetzt sorgfältig vermieden, die dortige Streitfrage auch in die hiesige Gemeinde zu übertragen. Mit dem Erlasse des hohen k. k. Oberkirchenrathes vom 4. Juni d. J. findet sich nun derselbe veranlaßt, mit Umgehung des Seniorates und Superintendential-Ausschusses (§. 73 und 91, 1) die Absetzung mehrerer Presbyter in Graz auszusprechen und ihnen die Wählbarkeit für die nächste Wahlperiode abzuerkennen. Das unterzeichnete Presbyterium erkennt nur die proklamirte Kirchenverfassung vom 6. Jänner 1866 als die einzige und unter keinen Umständen zu verlassende Grundlage an, welche gleiche Giltigkeit sowohl für die Gemeinden als auch für die Kirchenbehörden hat. In logischer Folgerung dieses Rechtsgrundgesetzes mißbilligen wir entschieden den Vorgang der Grazer Presbyter, eine weltliche Behörde in dieser Angelegenheit als Schlichter anzurufen, da nur ausschließlich den gesetzlichen Organen der evangelischen Kirche eine Entscheidung zusteht und verwahren uns feierlichst gegen derartige die Autonomie der evangelischen Kirche auf das ernstlichste bedrohende Bestrebungen. Ebenso müssen wir aber den Erlaß des hohen k. k. Oberkirchenrathes als ungesetzlich und die Rechte der Gemeinden beschränkend zurückweisen und sieht sich das unterzeichnete Presbyterium, eingedenk der heiligen Aufgabe, die evangelische Kirchenverfassung gegen jeden Angriff, von welcher Seite er auch kommen möge, zu schützen, veranlaßt, gegen den Erlaß des k. k. Oberkirchenrathes vom 4. Juni d. J. energisch zu protestiren und zu ersuchen, denselben zurückzuziehen.

(Konzert.) Der Singverein hat beschlossen, im November ein historisches Konzert zu geben.

Konzert des Singvereins.

Der Verein hat sich durch den Entschluß, ein Konzert zu veranstalten, dessen Nummern nur Richard Wagner'schen Opern entnommen waren, eine Aufgabe gestellt, deren glückliche Lösung viel-

tes ein gebrochener Blick, ein schwaches Nöcheln — das war Alles, was noch das letzte Glimmen des Lebensfunken in Hermann's Brust verräth.

„Albertine, die schwache, zarte Frau, war die erste, die in dieser verzweifelten Lage Ruhe und Ueberlegung gewann. Nur dem Verschwindenden galt ihre Sorge; kaum daß sie mir gestattete, den Blutstrom ihrer eigenen Wunde zu stillen und diese flüchtig zu verbinden.“

„Der Führer bemühte sich, den Körper des unglücklichen Hermann in eine solche Lage zu bringen, daß ich die Wunde sondiren konnte. Im Felde hatte ich mir einige Erfahrungen gesammelt, die ich jetzt hoch anschlag. Sie belehrten mich — leider! — daß hier keine Hoffnung übrig sei. Ich ließ — eine Leiche auf den harten Steinboden niedergleiten.“

„Ich war nun um Albertinens Sicherheit besorgt. Das Blut aus Hermann's Todeswunde floß in Strömen dahin; schon waren meine Kleider besudelt; sie mußte die Nähe der Leiche meiden, sollte dieses Blut nicht an ihr zum Verräther werden. Ich verstopfte die Wunde mit Hermann's Taschentuche, der Führer zerriß den langen leinenen Shawl, den Hermann um den Hals trug und schlang ihn um den Oberkörper des Todten. Dann beriethen wir, was nun mit der Leiche zu thun sei.“

„Der Alte meinte: Lassen wir den Körper hier, wohin oft in Jahren kein menschlicher Fuß

seitig bezweifelt wurde, welche die Mitglieder selbst mit Bangen und Zagen erfüllte. Doch wer wagt, gewinnt. Was vor dem Konzerte noch als lähmes Wagniß zu betrachten war, es steht jetzt da als gelungene That. Der Singverein hat für sich die Ueberzeugung gewonnen, daß er lebensfähig ist, daß er frisch und muthig daran gehen darf, mit-zuwirken im Bestreben, edlere Kunstrichtung in unsere Stadt zu bringen und durch treue Pflege deutschen Sangs zum Vollmetzsch all' des Erhebenden und Beseligenden zu werden, das im deutschen Liede, in der deutschen Musik liegt.“

Einer der gewaltigsten Tonichter, der vielvergötterte und vielverläumdete Meister Richard Wagner war es, dessen Signatur das Konzert trug. Durchwegs Kompositionen Richard Wagner's, der eine neue Epoche in der Musik begründet, bildeten das Programm des genussreichen Abends, welcher Frauen und Mädchen „hold und tausendfältig“ zum blüthenreichsten Kranz verreichte. „Lohengrin“, „Die Meisterfinger von Nürnberg“, „Der fliegende Holländer“ und „Lannhäuser“ waren die Wunderbrunnen, aus welchen die Zuhörer Erquickung schöpften und in die sich ihr Herz und Ohr versenken, „wie andächtig sinkt die Seele in Gebet.“

Das unendlich reizende, vom bestückendsten Zauber süßer Minne durchwehte Brautlied aus dem in Anlage, Wort und Ton hochpoetischen „Lohengrin“ (Akt III Scene I) bildete die Eröffnungsnummer. Das Publikum wurde durch die in allen Theilen treffliche Ausführung des wunderlieblichen Frauen- und Männerchores, insbesondere durch das ungemein zart gebrachte Oktett der Frauen in andachtsvolle Stimmung versetzt, welche bis zum letzten Augenblicke anhielt.

Unmittelbar hiervan reihte sich eine Klavierpiece, deren Vorwurf „Elsa's Traum“ und „Verweis an Elsa“ durch Zartheit und Innigkeit des Vortrages mächtig fesselte. Jetzt trat Walthor vor, den hehre Sänger und sein Lied „Am stillen Herd in Winterzeit“ unter äußerst delikater Klavierbegleitung spielte dem lauschenden Kreise gar wohl. Es klang so hell, es klang so frisch' was in eigner Weis von des Sängers Lippe floß. Der liebe Gast, der mit zuvorkommendster Bereitwilligkeit seine Mitwirkung zugesagt und durchgeführt, sei hiemit für den Genuß, den er uns verschafft, bedankt.

Als nächste Nummer folgte die Spinnszene aus dem „Fliegenden Holländer“, jene heiteren, muntern Weisen, in welchen die Kobolde des Scherzes und drolliger Neckerei ihr verliebtes Spiel treiben.

sich verirrt, so bleibt Alles verborgen; aber freilich — der Todte verweset dann auch, ungeschen von schriftlichen Menschenaugen.

„Um Gottes willen, nein! — rief Albertine — hier kann die Leiche nicht bleiben! — Unter bitteren Thränen wandte sie sich an mich. Der Todte sei doch ihr Gatte, der Vater ihrer Tochter, ihr einst so theuer gewesen. Der Gedanke, daß er ohne den Segen der Kirche, ohne ein Grab in geweihter Erde vermodern solle — dieser Gedanke würde sie tödten.“

„Diese Worte, dem Führer verständlich gesprochen, brachten den Alten auf einen klugen Einfall. Den Segen der Kirche und ein Grab in heiliger Erde — sagte er — kann der arme Herr nicht gewinnen, obwohl er's so böse nicht verdient hat. Sie sind dahier sehr strenge, wenn Einer Hand an sein eignes Leben gelegt hat. Wie wär's denn aber, wenn wir's so anstellten, als hätt' ihn ein Anderer erstochen, als wär' er angefallen und ausgeplündert worden. Das Bischöfen Nothlüge würde ja nicht schaden. Die Todten auf dem Gottesacker werden drum keinen Aufstand machen und unser Herrgott droben hat wohl eher ein gnädig Einsehen, als seine Pfaffen hienieden.“

(Fortsetzung folgt).

Mary erwies sich als Meisterin im Gesange; voll und kräftig erklang das metallreiche Organ, durchweht von lieblichen Stimmen. Die Klavierbegleitung wurde von einem Fräulein durchgeführt, die uns bereits wiederholt Gelegenheit gegeben, ihre Tüchtigkeit zu bewundern.

Das tief poetische Motiv „O du mein holder Abendstern“ aus Lannhäuser brachten des Vereines bewährtesten Kräfte als Cello-Solo mit Klavierbegleitung in vollendetster Weise zur Geltung. Wolfram's erster Gesang aus Lannhäuser „Blicke ich umher in diesem edlen Kreise“ wurde unter lautloser Stille des Auditoriums von dem Sänger mit Entfaltung seiner imposanten Stimm-mittel und seltener Wärme vorgetragen. Der Beifall des Publikums war ein ungetheiltes und mußte das Lied zur Wiederholung gebracht werden. Besonders wirksam ward diese Nummer dadurch, daß das Lied mit der Harfe begleitet wurde. Wir müssen dem Fräulein, welches dieses Instrument vortrefflich spielte, unsere vollste Anerkennung zollen, wenn man die Schwierigkeiten bedenkt, welche die Behandlung der Harfe bieten. Wir hoffen, das Fräulein, das uns als vorzügliche Klavierpielerin bekannt ist, in einem der nächsten Konzerte begrüßen zu können. Der Schluß das Abends sicherlich allen Theilnehmern unvergesslichen musikalischen Feststreiches bildete die Scene III, Akt I aus „Lohengrin“. Es ist die Scene, wo Elsa's Ketter, der gottgesandte Held von dem Schwane, der ihn auf den Fluthen hergetragen, rührenden Abschied nimmt, wo all' die Männer und Frauen vor dem hehren Manne, den ein Wunder trug an's Band, selig süßes Grauen erfaßt und Elsa ihrem Erlöser das feierliche Gelöbniß der Verschwiegenheit ablegt. In ergreifender Weise klangen die wundervollen Töne an unser Ohr: Lohengrin, Elsa, der König, der Chor, alle wirkten auf das beste zum Gelingen des Ganzen mit.

Wie süß, einschmeichelnd erklang Elsas Stimme, sie wirkte geradezu bezaubernd, so schlicht und einfach fanden die Töne den Weg zum Herzen. Die Zuhörer füllten sich versucht, einzustimmen in Lohengrin's letzte Worte.

Die Palme des Abends gebührt dem rastlosen Bestreben des Chorleiters, dem der Verein für sein tiefinniges Verständniß, mit welchem er die einzelnen Nummern geleitet, zum besten Dank verpflichtet ist. Der herrliche Erfolg sei ihm für heiße Mühe Lohn.

Erwähnen müssen wir noch, daß die Klavierbegleitung der gemischten Chöre uns den vollendeten Meister, dem das Instrument sein zweites Ich geworden, erkennen ließ.

Mit diesem Konzerte hat der Verein die Feuerprobe glänzend bestanden; mögen das ernste Streben und der Eifer, die ihn bei dieser Ausführung geleitet, ferner treue Begleitet bleiben, selbst auf dornenvollen Pfaden. Hemmnisse und Hindernisse sind unvermeidlich; sie werden den Verein nur umso mehr kräftigen und desto siegesfroher zum Ziele führen.

„Kein Sieg ohne Kampf“ das gilt auch auf dem Gebiete der Kunst. Wo so geschulte Kräfte zur Verfügung stehen, wie bei diesem Konzerte, wo alles so harmonisch ineinander wirkt, der Einzelne sich willig den Ganzen unterordnet, wo jeder seinen ganzen Mann stellt und Frauen und Mädchen mit nicht genug anerkennungs-werther Liebenswürdigkeit im Dienste der Kunst mitwirken, da kann der Erfolg nicht ausbleiben, da muß der Verein blühen, wachsen und gedeihen, und das wünschen wir ihm von ganzem Herzen.“

Letzte Post.

Die Vorlage des Justizministers über das Verfahren in Bagatellsachen soll auch die Einführung der Friedensrichter bezwecken.

Hervorragende Jungtschechen haben sich für die Beschickung des Landtages ausgesprochen.

Die Führer der galizischen Ruthenen haben beschlossen, im ganzen Lande Bauern-versammlungen abzuhalten.

Jugend ist nicht jene Cornelia, die Mutter der beiden Grochen, die ihren Stolz und ihren Reichtum darein setzte, zwei so edle, für des Volkes Leiden so wärmefühlende Söhne geboren und erzogen zu haben!

Damit ist natürlich nicht gesagt, daß das Mädchen jedweder Arbeit (im engeren Sinn des Wortes) enthoben sein soll. Für's Erste gibt es im Hause allerlei zu schaffen. Ich meine nicht das werththätige Studium des Modejournals, die Anstalten zur Entfaltung jenes übertriebenen Luxus, der so manchen jungen Mann vom Ehestande abschreckt und der nach unserem Erziehungssystem selbstverständlich in die gebührenden Schranken zurückzuweisen ist, sondern ich habe außer den bereits erwähnten weiblichen Handarbeiten die mannigfachen Verrichtungen im Auge, ohne welche ein geordnetes Hauswesen nicht bestehen kann. Und wie wäre es denn, wenn die Mutter ihre heranreifende Tochter in vernünftigem Maße an der Führung der Haushaltung, ja an der Erziehung der jüngeren Geschwister theilnehmen ließe?

Für's Zweite lassen sich in das von uns aufgestellte Unterrichtsprogramm noch gewisse praktische Fächer einreihen, in deren einem oder anderem man die Mädchen sogleich unterweisen kann. Aber selbst ohne diesen speziellen Fachunterricht wird das Mädchen bei der ersten Durchbildung, die wir ihm zumuten, später erforderlichen Falles vor einer größeren Auswahl von Erwerbsthätigkeiten sich befinden, als dieses bisher der Fall war. Wie leicht wird ihm zum Beispiel der Uebergang zum eigentlichen Lehr- und Erziehungsfache sein. Es kann hier nicht unsere Aufgabe sein, diese praktischen Fächer und Erwerbsthätigkeiten alle aufzuzählen; es genügt für unseren Zweck, zu konstatieren, daß dem weiblichen Geschlechte heute noch manches Gebiet verschlossen ist, auf dem es sich vermöge des Gleichgewichtes seiner Kräfte, vermöge seines Beobachtungsgeistes und seiner sinnlichen Aufmerksamkeit vielleicht mit größerer Sicherheit bewegen würde, als der Mann. Die Frauen, sagt Jean Paul, sind geborne Geschäftslente; eine Behauptung, der sich eine gewisse Berechtigung nicht absprechen läßt.

Es also muß die Erziehung beschaffen sein, auf Grund welcher, wie ich glaube, die Mädchen in ihrer künftigen Stellung zur Gesellschaft und zur Familie sich eines dauernden Glückes werden erfreuen können. Durch diese Erziehung hindurchgegangen, wird das Mädchen seinem künftigen Berufe als Gattin und Gefährtin ihres Mannes, als Mutter und Erzieherin ihrer Kinder mit größerem Erfolge nachzukommen vermögen, als dieses heute leider! in der Regel der Fall ist. Es wird

aber auch, wenn es seinen Beruf nur theilweise erreichen, wenn es zu einer kinderlosen Ehe verurtheilt werden sollte, keine Langweile empfinden, sondern es wird diese Lücke durch Theilnahme an dem Geschäfte des Mannes, durch Führung seiner Bücher oder durch eine anderweitige Erwerbsthätigkeit auszufüllen wissen. Es wird endlich, selbst wenn es seinen Beruf ganz verfehlt, wenn ihm das Schicksal sowohl das Glück der Ehe als das noch süßere Mutterglück versagen sollte, nicht zu den verstorbenen Gliedern der Gesellschaft gehören.

Freilich, wenn ich von dem Papiere, auf das ich meine Gedanken niederzuschreiben versuchte, ausblicke und die sozialen Zustände der Gegenwart an mir vorübergleiten lasse, dann drängt sich mir die Bemerkung auf, daß diese Art von Erziehung nur für eine verhältnißmäßig geringe Zahl begüterter Familien berechnet sein kann. Wie soll es aber mit den beschlossenen Familien, deren Zahl Legion ist, wie mit den Arbeiterfamilien gehalten werden, in denen die Frau mit dem Manne frühmorgens an die Arbeit zieht, während unterdessen die Kinder in fremder Pflege darben, bis sie so weit herangewachsen sind, daß auch sie in den Kampf um's Dasein zu treten vermögen? Dies führt mich auf die Worte eines bewährten Pädagogen, mit denen ich meinen Aufsatz schließen will: „Die Armut ist ohne Zweifel eines der größten sozialen Uebel, gegen das die Erziehungskunst, beruhte sie auch auf der besten Einsicht und dem besten Willen, direkt keine Macht hat. Der Pädagog vom Fach wird demnach nicht nur durch Rath und That das große Werk der Volks-erziehung fördern, sondern auch nach Kräften alle Unternehmungen unterstützen, welche den Volkswohlstand zu erhöhen und zu verbreitern geeignet sind.“*)

F. J. Becker.

Zur Geschichte des Tages.

Die Regierung soll nun doch schon die Wahlreform in Angriff genommen haben und es nach den Versicherungen der Palamitischen für ihre Aufgabe erachten, den Entwurf nicht nur im Reichsrath einzubringen, sondern auch durchzusetzen; die einzelnen Bestimmungen bleiben Amtsgeheimniß. Verträgt sich aber dieses Geheimniß im vorliegenden Falle mit dem Wesen einer vorfassungsmäßigen Regierung, die ja vor der Empfehlung einer Vorlage wissen soll, wie die Deisfentlichkeit dieselbe aufgenommen?

Der Ehiselhurstler sucht in Frankreich noch immer allerlei Verbindungen anzuknüpfen.

*) Dr. F. Dittes, Grundriß der Erziehungs- und Unterrichtslehre, 3. Auflage (Leipzig 1871), S. 18.

Die Lage ist derart, daß selbst Männer, wie B. Blanc die Befürchtung aussprechen, es könne der Partei Napoleons eines Tages doch noch gelingen, einen General zu erkaufen und einen Staatsstreich zu wagen. Alles werde von der Haltung der Truppen abhängen, die um Paris versammelt sind. Die Arbeiterbevölkerung würde gewiß nicht zu Gunsten der Versailler eintreten; übrigens sei die Einwohnerschaft von Paris auch ganz entwaffnet.

Die spanischen Republikane rüsten sich mit dem Aufgebot aller Kraft zum Wahlkampfe; sie haben bereits einhundert und zwölf Kandidaten aufgestellt und dürfen um so mehr guter Hoffnung sein, als die jetzige Regierung versprochen, das freie Recht der Wähler zu schützen.

Vermischte Nachrichten.

(Landwirthschaft. Bodenbeschattung.) In der „Schlesischen landwirthschaftlichen Zeitung“ wird ein Fall angeführt, wie eine mangelnde Bodenbeschattung der Ackerkrume Nachtheil bringen kann. Es handelt sich um ein kräftiges und sehr schön beständenes Klee- und Weizenfeld auf einem reichen Lehmboden, woselbst ziemlich in der Mitte ein rundenförmiges Beet unbesät geblieben. Trotzdem ein nicht gerade dürre und sehr heißer Sommer gewesen und die nach Johanni des folgenden Jahres gegebene Düngung ordnungsmäßig erfolgt war, zeigte doch der auf den Klee folgende Weizen auf jenem Beete einen höchst elenden Stand und trug schließlich daselbst mehr Unkraut als Weizen. Nunmehr bestellte der Besitzer des Ackerstückes besätes Beet noch besonders sorgfältig, verteilte das Unkraut und gab eine besondere Nachdüngung; aber trotzdem vergingen noch 4-5 Jahre, während deren verschiedene auf einander folgende Früchte immer noch schlechter standen, als auf den Nachbarbeeten.

(Wahlkosten in Ungarn.) Die un-mittelbaren Kosten, welche die letzten Reichstags-wahlen in Ungarn verursacht, werden von der „A. Form“ auf acht Millionen geschätzt.

(Die Wacht am Alferbach.) Masafidel veröffentlicht in der „Deutschen Zeitung“ „Die Wacht am Alferbach“ als Neueste „wahrhaft österreichische Nationalhymne“; dieselbe lautet:

„Es braust ein Ruf wie Raskmarkttschwall Vom „Sträußel“ bis zum Linienwall. Ihr Luthbrücker kommt herbei, Die „nassen Fien“ schwingt auf's Neu! Zu Des'reichs Klum, zu Deutschlands Schmach Fest schimpft die Wacht am Alferbach.“

Ich bot meine ganze Veredelmheit auf, die gespenstigen Gedanken zu verschuchen, mit denen Albertine sich quälte. Es gelang mir nicht. Mit einem Tone, der mir durch die Seele schnitt, sagte sie: das sei ihre letzte Bitte an mich, daß ich, so lange ihr Vater lebt, nie einem sterblichen Wesen vertrauen solle, daß sie Hermann gesehen habe. Sie würde das Schweigen, das sie sich eben gelobt, unverbrüchlich halten und diesen Schwur wenigstens würde sie nimmer brechen.

„Ich versprach ihr feierlich, was sie begehrte. Auch der alte Führer, innig gerührt und nassen Auges, leistete ihr ohne Zögern ein gleiches Gelöbniß. — Jetzt war es Zeit, mich zurückzuziehen. Schon lichtete sich der Wald — wenn uns Menschen begegneten! Meine Kleider waren vom Blute geröthet; an den idrigen fanden sich nur einige leicht zu verbergende Blutstöße, welche schlimmsten Falls auf Rechnung der verwundeten Hand gebracht werden konnten. — Aber — eine andere Besorgniß fiel mir schwer auf's Herz. Albertine hatte den Handschuh zu der verletzten Hand verloren. Wo? wußte sie selbst nicht genau; doch meinte sie, er könne ihr erst im gebahnten Wege entfallen sein, wo sein Auffinden seinen Verdacht erregen würde; sie wisse auch gewiß, daß er nicht von Blut besetzt gewesen sei.“

„Ich traute der Versicherung nicht; ich beeilte mein Scheiden von ihr — und welch' ein Schei-

den! — Ich ging noch einmal zur Ruine hinauf, den Handschuh zu suchen — vergebens! — Albertine setzte ihren Weg in Begleitung des Alten fort und ich sah sie nicht eher wieder, als hier! Das Weitere wissen Sie, Herr Präsident! Mein Bericht ist zu Ende. Gott, dem ewigen, sei Dank, daß er noch nicht zu spät kam!“

„Wohl, Dank der Vorsehung!“ sagte der würdige Präsident. „Ich glaube Ihrem Berichte; er trägt den Stempel der inneren Wahrheit an sich. Allein — den Forderungen des Gesetzes muß Genüge geschehen. Sie nannten Augenzeugen einzelner Vorgänge; vermöchten Sie dieselben so namhaft zu machen, daß ihre Abhörnung möglich würde? Der alte Mann —“

„Seinen Namen kann ich nennen!“ entgegnete Norded. „Ich vergaß nicht, ihn zu notiren und habe ihn treu bewahrt. Der Mann heißt Florian Kraus und besitzt ein Häuschen in dem ***schen Dorfe Jellenbach.“

„Wohl! so wird es zu finden sein, wosfern er noch lebt. Aber noch ein Umstand ist übrig, den Ihr Bericht unaufgeklärt läßt. — Diesen Zettel fand man in dem Götterkasten der St. Anna-Kapelle, dabei den Silbbeutel des Todten, mit Gold- und Silbermünzen gefüllt.“

Norded betrachtete die erwähnten Gegenstände mit Bestremden.

„Hier bin ich selbst un:wissend!“ sprach er.

„Es ist Hermann's Dorfe, das ist un-leugbar; der Zettel scheint ein abgerissenes Blatt aus seiner Schreibtisch. — Die Schrift? sollte es die Handschrift Albertinens sein? Ich möchte es fast glauben — vermuthen, daß sie diese entstellten Züge mit der linken oder gar mit der verwundeten rechten Hand mühsam auf das Pergament geworfen hat.“

„Aber“, fragte der Präsident, „wie vertrüge sich das mit der Simulation eines Raubansfalls?“

„Allerdings“, erwiderte Norded, „dies bleibt auch mir unerklärlich. Sollte Albertine, nur mit der Sorge um des Todten christliche Ruheflott beschäftigt, eine so planwidrige Idee gefaßt und in augenblicklicher Gedankenverwirrung ausgeführt haben? Es wäre möglich; sie ist lange, von mir unbeachtet, in der Kapelle geblieben.“

Daß diese Erklärung die richtige war, ergab sich, als Albertine, vom Präsidenten mit gleicher Genauigkeit verhört, alle Begegnisse des unglücklichen Tages in völliger Uebereinstimmung mit dem Berichte ihres Retters erzählte.

Auch der so lange vergebens gesuchte alte Mann wurde glücklich erfragt und noch lebend angetroffen. Nicht seine Aussage allein, auch ein anderes, indirektes, sehr achtbares Zeugniß bekräftigte die Wahrheit von Norded's Angabe.

„Der Alte hatte einst in einer schweren Krankheit Gewissensskrupel geschöpft, ob ihm sein Schwei-

Held Langer schreitet kühn voran,
Ihm folgt Freund Berg, der „lecke Zahn“;
Rings um den alten Karrenthurm
Erhebt sich der gewaltige Sturm,
Ganz Lichtenthal zieht hinten nach,
Fest schwappt die Wacht am Alferbach.

„Bolhalla“ heißt das Hauptquartier,
In Strömen schwindet dort das Bier;
„Fialer-Mili“ trägt die Fahne,
Die feine Ulke schließt sich an;
Der „blabbe Binder“ watschelt nach,
Fest zecht die Wacht am Alferbach.

Hält Deutschland seinen Mollke hoch,
Pleibt Oesterreich sein Clam-Gallas noch;
Auch Spahnau ist so ohne nicht,
Von Windischgrätz jed' Kind noch spricht;
Dem Werder steht nicht Schulai nach,
Fest schimpft die Wacht am Alferbach.

Hoch Vaterland, hoch Oesterreich!
Wer thut es uns im Schimpfen gleich?
Wir jagen die „Schmeißfliegen“ 'nous,
Trop Wetter, Sturm und Bismarck raus!
Der „Burggeist“ hält die Fahnenwach,
Wir sind die Wacht vom Alferbach.“

(Steiermärkischer Volksbildungs-Verein.) Die letzte Hauptversammlung dieses Vereines hatte bekanntlich den Beschluß gefaßt, die Sitzungen dahin zu erweitern, daß auch Wanderversammlungen abgehalten werden können. Diese Neuerung wurde von der Landesstelle zur Kenntniß genommen und soll noch in diesem Herbst von der fraglichen Bestimmung Gebrauch gemacht werden. Eine andere Neuerung dieses Vereines ist die Ausgabe von sogenannten Schulpfennigmarken, kleinen Papierstückchen nach Art der Briefmarken, die bei entsprechenden Anlässen in Verwendung kommen sollen und deren Erträgniß den steierischen Schulen gewidmet ist. Zu Gunsten derselben gibt der Verein in den nächsten Monaten auch einen Kalender heraus, wie denn überhaupt nichts unterlassen wird, was geeignet ist, der Schule und ihren Bedürfnissen neue Einnahmequellen zuzuführen. Von welcher Bedeutung das Wirken des Volksbildungsvereines für die Schule ist, geht wohl am besten daraus hervor, daß die oberste Schulbehörde der Steiermark sich schon wiederholt veranlaßt gesehen, den Leitern desselben den Dank des Landes öffentlich auszusprechen.

Marburger Berichte.

(Ein zehnjähriger Brandstifter.)
Am Mittwoch brannte in Ruppertsdorf bei Schleinitz

gen und seine Beihilfe bei der absichtlichen Verheimlichung eines Selbstmordes zur Sünde gereichte; er hatte sich seinem Beichtiger entdeckt. Der aufgeregte Geistliche stand nicht an, ihn völlig zu beruhigen. Den Todten — war sein ständiger Bescheid — wird Gott richten; das Geheimniß kann, wohl bewahrt, Niemanden schaden; wohl aber könnte die Enthüllung Ruhe und Frieden einer schon unglücklichen Familie gefährden. Es bleibe unter seinem wohlthätigen Schleier ruhen.

Nach aller Aufhellung des Dunkels wird, wie den Richtern, so dem Leser noch eine Frage bleiben: Wie kam es, daß Norded, der Mitwissener einer so verhängnißvollen Begebenheit, von der Hauptperson so ganz getrennt wurde? Wie kam es, daß die Kunde von der ihr drohenden Gefahr ihn jetzt erreichte, als das Höchste auf dem Spiele stand?

Hier die Antwort.

Norded war, wie wir wissen, der Führer seiner Eskadron, also gleichsam der Militärkommandant in dem Standquartiere, der als solcher ohne Vorwissen des Regimentsinhabers über Nacht von seinem Standorte nicht abwesend sein durfte. Er hatte sich an dem unglücklichen Sonnabend nur in der Voraussetzung entfernt, vor Nacht wieder im Quartiere einzutreffen. Hermann wollte ja bei ihm zur Nacht herbergen und Sonntag nach R*** zurückkehren.

das Wohnhaus des Grundbesizers Franz Deutschmann gänzlich ab. Ein zehnjähriger Knabe hatte das Feuer gelegt, um sich an der Inwohnerin zu rächen, die ihn wegen eines Schlüsselstahls angezeigt. Von seinem Vater verb geächtigt, beschloß der Kleine, das Haus, in welchem die Frau wohnte, anzuzünden, damit bei dieser Gelegenheit die ganze Habe der „Alten“ verbrenne.

(Zum österreichischen Lehrertage in Klagenfurt.) Der Bezirksausschuß Marburg hat bekanntlich zehn Reisetstipendien von je 15 fl. zum Besuch des Lehrertages gewidmet und wurden folgende Herren damit beehrt: Joseph Binder, Johann Fersch, Martin Jaksche in Marburg, Joseph Skelovek in Jahring, Joseph Eriebnik in Schleinitz, Franz Roscher in Lembach, Joseph Schag in Gams, Karl Soroko in St. Cyndi, Michael Poje in St. Lorenzen, Anton Pren in Fraunheim. Die sechzehn Reisetstipendien von je 15 fl., welche der Landesausschuß zu diesem Zwecke für Lehrer und Lehrerinnen bewilligt, sind durch die Leitung des Lehrervereines nachstehenden Bewerbern zuerkannt worden: Herrn Franz Krainz, Fräulein Anna Raissy in Marburg, den Herren: Joseph Drusowitsch in St. Georgen, Paul Ungar in Windisch-Feistritz, Franz Schicher in Wurmsberg, Leonhardt Boglar in St. Barbara bei Wurmsberg, Ferdinand Kauschl in Friedau, Joseph Lapeine in Luttenberg, Andreas Simonitsch in Radkersburg, Gregor Eriebnik in Gelli, Fräulein Johanna Rantl in Gelli, den Herren: Franz Buischrit in Sachsenfeld, Jakob Budna in Franz bei Gelli, Joseph Fliker in Mährenberg, Franz Besjak in Drachenburg, Joseph Reich in Kerschbach.

(Sitzung des Gemeinderathes vom 22. August.) Die neue Geschäftsordnung für den Gemeinderath wurde genehmigt.

Die Bezirksumlagen, die sich auf 16 100 fl. belaufen, sollen bekanntlich durch das Stadttamt eingehoben werden; die Versammlung beschloß, an den Bezirksausschuß das Ersuchen zu richten, er möge die Bezirksvertretung bestimmen, für diese Einhebung 2% der Bezirksumlagen zu bewilligen.

Nach §. 21 der Marburger Stadtordnung vom Jahre 1871 tritt jährlich Ende Dezember der dritte Theil des Gemeinderathes aus und wird durch Neugewählte ersetzt. Wenn der ganze Gemeinderath gewählt wurde, so geschieht der Austritt das erste und zweite Mal nach Entscheidung des Looses. Die Neuwahl soll derart eingeleitet werden, daß selbe längstens drei Wochen vor Ablauf der Wahldauer, also bis längstens 8. Dezember beendet ist. Obgleich nun die jetzige Gemeindevertretung nach der neuen Stadtordnung

Norded hielt sich, als er nach der Trennung von Albertinen den Raubstein nochmals erstiegen hatte, dort bis zur Dunkelheit verborgen. Dann hing er hernieder, den Weg suchend, nach dem Dorfe, wo der Husar mit den Pferden seiner wartete. Nach stundenlangem Umherirren verlor er Weg und Steg gänzlich, so daß er sich genöthigt sah, im Walde zu bleiben und den Tag zu erwarten.

Der bang ersuchte Morgen brach endlich an, aber — Norded sah auch mit Schrecken, daß er bei ganz verkehrter Richtung sich weit von seinem Ziele entfernt hatte. Wohin nun? Der Weg zum Dorfe führte durch die Thalebene, welche zahlreiche Gruppen von Kirchgängern belebten. In dem Aufzuge, wie er war: im kurzen, knappen Civilüberrode, der die weißen mit Strömen Bluts übergossenen Uniformbeinkleider wenig bedeckte, konnte er sich vor Menschen nicht zeigen. Es blieb keine Wahl; er mußte den ganzen, kaum angebrochenen Tag — einen langen Augusttag! — im Walde verweilen und die neue Dämmerung erwarten; man denke, mit welchen Empfindungen. — Endlich — endlich kam der Abend heran.

(Schluß folgt.)

im Mai 1872 gewählt worden, so ist die Bestimmung des §. 21 doch nicht anders auszulegen, als daß auch schon in diesem Jahre mit Ende Dezember der Austritt des dritten Theiles der Gemeinderäthe mithin auch die Neuwahl stattfinden muß. Mit Rücksicht auf die in der Wahlordnung §. 13 und §. 14 gegebenen Fristen ward die fragliche Ausloosung auf die Tagesordnung dieser Sitzung gebracht; die Ausloosung betraf folgende Herren: Leopold Ritter von Neupauer, I. Wahlkörper — Anton Badl III. Wahlkörper — Johann Gutscher II. Wahlkörper — Anton Feg III. Wahlkörper — Anton Hohl III. Wahlkörper — Friedrich Leyrer I. Wahlkörper — Franz Holzer II. Wahlkörper — Eduard Janschitz III. Wahlkörper — Simon Wolf III. Wahlkörper — Joseph Lobenwein II. Wahlkörper.

Das Verzeichniß aller Wahlberechtigten soll angefertigt und am 1. September aufgelegt werden.

Die Anträge zur Ausführung eines Kanals in der Kärntner-Vorstadt und in der Josephißgasse wurden für diesmal abgelehnt und soll die Baukommission einen neuen ausführlicheren Plan sammt Kostenüberschlag vorlegen.

Die revidirte Stadtsäuberungs-Ordnung wurde angenommen.

Die freiwillige Feuerwehr beabsichtigt, ein Darlehen von 3000 fl. aufzunehmen und ersuchte, die Gemeindevertretung möge in Anbetracht des guten Zweckes dem Gläubiger Garantie leisten; diesem Verlangen wurde jedoch nicht entsprochen.

Dem Antrage, der freiwilligen Feuerwehr zwei Wasserwagen zu überlassen, wurde beigegeben.

(Marburger Eskomptebank.) Am Donnerstag ward unter dem Vorsitze des H. V. R. v. Bitterl die konstituierende Versammlung des mit der Marburger Eskomptebank in Verbindung stehenden Kreditvereines abgehalten. Von 33 Mitgliedern, die ihre Eintritts-Verbindlichkeiten erfüllt, beteiligten sich 20 an der Versammlung und wählten in den Ausschuß die Herren: L. v. Bitterl, k. k. Notar, — Gruppert, Kaufmann — Hartmann, Bauunternehmer — Hohl, Peternell, Pirchan, Kaufleute — Dr. Radey, k. k. Notar — Karl Scherbaum und Lombardo, Kaufleute; sämmtliche in Marburg wohnhaft. In das Revisions-Komitee wurden gewählt die Herren: Erhart, k. k. Hofbüchsenmacher, und Pichler, Bindermeister in Marburg.

(Vom Südbahnhof.) Die Bemühungen wegen Einführung eines Nacht-Schnellzuges zwischen Wien und Triest sollen zu einem günstigen Ergebnisse geführt haben und wird berichtet, die Südbahndirektion habe den fraglichen Beschluß schon gefaßt. Die Rundmachung soll nächstens erfolgen.

(Eisenbahn Leibnitz-Saseldorf.) Dem Kohlenwerk-Besizer Eduard Mastalka ist vom Handelsminister die Bewilligung ertheilt worden zur Vornahme der Vorarbeiten für eine Lokomotiv-Eisenbahn von Leibnitz nach Saseldorf. Diese Bahn hätte den Zweck, die Fortsetzung der Strecke Mura-Kerschitz-Radkersburg-Leibnitz, für welche die Vorarbeiten nächstens beginnen werden, bis zur Lieboch-Wieser Bahn zu bilden.

(Prozession nach Maria Raß.) Heute Vormittag begibt sich auf bischöfliche Veranlassung eine Prozession der Stadtpfarre, der beiden Vorstadtpfarren und der Pfarre Lembach nach Maria Raß, um „für die Rettung des Papstes aus seiner bedrängten Lage“ zu beten.

Letzte Post.

Das Prager Stadttamt ist vom Strafgerichte aufgefordert worden, ein Verzeichniß aller seit Jahren in der „Politik“ und in den „Narodni Listy“ veröffentlichten städtischen Rundmachungen vorzulegen.

Die „Tiroler Stimmen“ empfehlen den Bauern, für welche in den Wirthshäusern kein ultramontanes Blatt aufliegt, sich des Besuches derselben zu enthalten.

Das Urtheil des Genfer Schiedsgerichtes soll in wenigen Tagen gefällt werden.

Wetten, 28. Aug. (Wochenmarktsbericht.)
 Weizen fl. 5.50, Korn fl. 3.50, Gerste fl. 0.—, Hafer fl. 1.70, Futuruz fl. 4.—, Hirse fl. 0.—, Erbsen fl. 0.—, Erdäpfel fl. 1.40, pr. Rep. Filolen 10 fr., Linsen 26, Erbsen 26, Pilschreier 17 fr. pr. Maß. Rindfleisch 48, Schweinsfleisch 48, Speck frisch —, geräuchert 44, Butter frisch 40, Rindfleisch 28, Kalbfleisch 28, Schweinsfleisch 30 fr. pr. Pfd. Milch, frische 10 fr. pr. Maß. Eier 6 Stück 10 fr. Holz 36" frisch fl. 10.—, weich fl. 8.— pr. Klast. Holzbohlen hart 50, weich 45 fr. pr. Rep. Heu fl. 1.70, Stroh, Lager fl. 1.40, Streu fl. 0.80 pr. Ent.

Nr. 5286. (640)

Kundmachung.

Frau Josefa Renner hat mittelst Testamentes vom 8. Februar 1870 ein Legat von 2000 fl. Dr. W. zur Vertheilung an würdige arme Familien in Marburg bestimmt mit der Anordnung, daß davon zur ausgiebigen Hilfe Beträge von wenigstens 100 fl. Dr. W. verliehen werden sollen.

In Folge Gemeinderathsbeschlusses vom 9. August 1872 werden diejenigen Familien, welche um eine Verleihung aus dem obigen Legate sich bewerben wollen, aufgefordert, ihre gehörig belegten Gesuche, in welchen die Zuständigkeit nach Marburg, Nothlage und Verwendbarkeit der Verleihung im Sinne der obigen letztwilligen Anordnung nachzuweisen sind, bis 10. September 1872 anher zu überreichen.

Stadtrath Marburg am 21. August 1872.
 Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

B. 4992. (620)

Kundmachung.

Mit 1. November 1872 kommt die Stelle einer Gemeinde-Hebamme der Stadt Marburg zu besetzen, womit eine jährliche Bestallung von 40 fl. verbunden ist. Bewerberinnen um diese Stelle haben ihre mit dem Diplome und dem Ausweise allfällig schon geleisteter Dienste belegten Gesuche bis Ende September 1872 beim Stadtrathe einzureichen.

Stadtrath Marburg am 13. August 1872.
 Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Ankündigung und Dank.

Seit 1. September d. J. wird an der Kärntnerbahn in Lembach beim Wächterhaus Nr. 6 für alle Personen-Züge eine **Saltstelle** sein. Die Fahrбилетts können beim Wächter daselbst gelöst werden.

Zur Errichtung dieser für den Pfarrort Lembach so dringend notwendigen Saltstelle hat sich Herr Josef Hofrichter, k. k. Notar zu Windischgraz, vorzüglich verdient gemacht. Die Gemeinde Lembach, Bergenthal und Pöckern rechnen sich daher zur angenehmen Pflicht, denselben hiesür öffentlich den verbindlichsten Dank abzustatten.

Die Gemeinde-Vorstellungen.

Die Gemeinde-Sparkasse in Marburg

verzinst vom 1. September an die Einlagen mit 5% halbmonatlich, nämlich derart, daß Einlagen vom 1. bis 15. schon mit 16. desselben Monats, jene vom 16. bis letzten mit 1. des nächsten Monats verzinst werden; nicht behobene Zinsen werden halbjährig kapitalisirt und selbe als Einlagen mit 1. Jänner und 1. Juli behandelt. — Hypothekar-Darlehen werden zu 6% und Vorschüsse auf Staatspapiere, Prioritäts-Obligationen u., Gold- und Silbermünzen in jeder Höhe zu den billigsten Bedingungen gegeben.

Amtsstunden Dienstag und Freitag von 8 bis 12 Uhr, mit Ausnahme der Feiertage.

Marburg am 20. August 1872.

Die Direktion.

An die geehrten Bewohner Marburgs!

Das Jubelfest-Comité des Männergesangvereines hat in seiner Sitzung am 19. August d. J. beschlossen, mit dem Jubiläumsfeste eine

LOTTERIE

zu verbinden, von deren Reinertragnis 60% zur Gründung eines Musikvereines in Marburg bestimmt werden.

Zu diesem Zwecke sollen 20.000 Loose à 10 kr. veräußert und 500 Gewinnte theils auf dem Privatwege hereingebracht, theils angekauft werden.

Es ergeht nun an die edlen Bewohner Marburgs die Bitte, zu diesem für unsere Stadt gewiss als Bedürfnis anerkannten Zwecke ihr Scherflein beizutragen und als **Gewinnste geeignete Gaben** dem gefertigten Comité für den angeführten Zweck zu widmen.

Die Entgegenname dieser Geschenke geschieht im Gewölbe des Herrn **A. Scheikl**, Herrengasse (der Postgasse gegenüber), woselbst auch die Gewinnste zur Ansicht ausgestellt werden.

Loose können zu jeder Zeit angekauft werden in der **Kanzlei des leitenden Ausschusses (Sophienplatz, ehemals Brandis'sche Kellerei) und bei Herrn A. Scheikl (Herrengasse).**

Hochachtungsvoll

Das Lotterie-Comité des Jubelfest-Ausschusses.

Kundmachung.

An der Grazer-Vorstadt-Schule findet der Schluß am 28. August statt.

Marburg am 25. August 1872.

Die Leitung.

Bahl 18. (640)

Kundmachung.

Der Ortschulrath von Maria in der Wüste gibt hiemit bekannt, daß der unterm 14. Juli d. J. B. 352 genehmigte Bau eines II. Lehrzimmers, veranschlagt auf 2056 fl., am 12. September l. J. von 10—12 Uhr Vormittags im Schulhause hier im öffentlichen Lizitationswege an den Mindestfordernden wird vergeben werden.

Unternehmungslustige werden hiezu höflich eingeladen. Bauplan, spezifizirter Kostenüberschlag und Baubedingnisse können beim Leiter dieser Schule eingesehen werden.

Maria Wüste am 19. August 1872.

Wismann, Obmann.

B. 63. (653)

Kundmachung.

Es wird hiermit bekannt gegeben, nachdem die auf den 16. August anberaumte Minuendo-Lizitation des genehmigten, auf 4908 fl. 38 kr. veranschlagten Schulumbaus ob Mangel an Theilnehmern nicht stattfand, wird selbe erneuert am 2. September l. J. Vormittags von 10—12 Uhr im Schulhause daselbst vorgenommen werden.

Bauzeit ein Jahr. Jeder Lizitant hat vor gemachtem Anbote ein 10% Badium zu Handen der Lizitationskommission zu erlegen. Baubedingnisse, Vorausmaßbögen können beim Gefeertigten eingesehen werden.

Ortschulrath Fraueheim am 22. August 1872.

Bartholm. Samolo, Obmann.

Edikt.

Einberufung der Verlassenschaftsgläubiger.

Vor dem k. k. Notar Dr. Mullé in Marburg haben alle Diejenigen, welche an die Verlassenschaft des am 1. Juni 1872 verstorbenen Josef Koroschek, Hausbesizers in der Magdalena-Vorstadt zu Marburg, als Gläubiger eine Forderung zu stellen haben, zur Anmeldung und Darthung derselben den 26. September 1872 Vormittags 8 Uhr zu erscheinen, oder bis dahin ihr Anmeldegesuch schriftlich zu überreichen, widrigens diesen Gläubigern an die Verlassenschaft, wenn sie durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustände, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Marburg am 15. August 1872.

Der k. k. Notar als Gerichtskommissär:

647) Dr. Mullé.

Weingrüne Fässer

werden zu guten Preisen gekauft von (611)

Franz Wels „zum rothen Zigel.“

Z. N. St. G.

Privat-Agentie, Central-Geschäfts-Kanzlei des Anton Goinigg
 Herrengasse, Kammerer'sches Haus Nr. 262.

Dienst-Vermittlung.
 Dienstplätze und Stellen, sowie Dienst- und Stellensuchende jeder Kategorie befinden sich stets in Vormerkung.
Geschäftsführer.
 Für eine große Bantischlerei wird ein Sachverständiger, der des Lesens, Schreibens u. Zeichnens kundig ist, unter guten Bedingungen sogleich aufgenommen.

Wohnungsmiethe.
 Mehrere Wohnungen, bestehend aus 1—5 Zimmern i. Zugehör, werden zu mieten gesucht.

Zu übernehmen ist:
 Ein gut eingerichtetes Gasthaus auf bestem Posten, mit 2 Gast-, 1 Wohnzimmer, Spargarten u. Regelpflanzung samt Siggarten, sogleich.

Abzulösen ist:
 Ein pupillarmäßig gründlich versichertes Kapital von 300 fl.

mit 5% Verzinsung und vierteljährlicher Aufkündigung, gegen 30 fl. Einlage.

Zu kaufen gesucht:
 Mehrere Häuser und Realitäten in und in der nächsten Nähe von Marburg im Werthe von 4- bis 30.000 fl.

Zu verkaufen.
 Verschiedene Realitäten von 5- bis 200.000 fl. stehen zum Verkaufe in Vormerkung. Deren Beschreibungen werden an direkte Käufer unentgeltlich ausgefolgt und die gewünschten Auskünfte ertheilt.

Welsarbendruck-Bilder
 ohne oder mit (glatten oder reichverzierten) Goldrahmen aus dem Kunstverlage in Stuttgart, gegen sehr geringe monatliche Ratenzahlungen. Mustermappe und Preiscomitant ist in der Geschäftskanzlei einzusehen.

Loos-Kalendrier
 vom Wechselhause der „österreich.“

Estompte- u. Creditbank zu 3, 4, 5, 6, 7 und 10 fl. monatlicher Ratenzahlung, mit Treffern bis 250000 fl.

Versicherungen.

I. Hypothekerversicherung
 zur Hebung des Realkredites, Beleihung der Realitäten bis 70% ihres realen Werthes.

II. Gegen Feuer-, Hagel- und Transport-Schäden.

III. Lebensversicherungen
 mit verschiedenen Kombinationen zu billigst gestellten Prämien.

Verloren gegangen:
 Ein schwarz-weißes Kettenuhrband, doppelhaft, mittelgroß, mit der Marke Nr. 372 auf Niemenhalsband, hört auf den Namen „Vico“ Der Zustandebringer wird ersucht, denselben im Dienstmann-Institut-Comptoir gegen Honorar abzugeben.

Auskunft wird schriftlich nur gegen Einschuß von 50 kr. ertheilt.

An die verehrten Bürger und Bewohner Marburgs!

Der älteste Verein der Stadt, der im Jahre 1846 gegründete Marburger Männergesang-Verein, feiert am 7. und 8. September 1872 sein Jubelfest.

Von dem Grundsatz ausgehend, das Fest zu einem allgemeinen zu machen, erlaubten wir uns die Theilnahme der Sangesbrüder von Nah und Ferne anzuregen, wie wir uns mit Gegenwärtigem beehren, alle Bürger und Bewohner der Stadt, insbesondere aber die unterstützenden Mitglieder des Vereines hiezu freundlichst einzuladen, — da es nur durch die Mitwirkung aller Stadtbewohner möglich sein wird, das Fest zu einem gelungenen und wirklich glänzenden zu gestalten.

Um den verehrten Freunden des Vereines nicht weiter lästig zu sein, mußten wir für die Deckung der Festkosten anderweitig sorgen, und glauben dies dadurch bewerkstelligen zu können, daß jeder Festtheilnehmer sein Schärlein beitrage.

Aus diesem Grunde wurden auch die Eintritts- wie die Preise für die Festtheilnahme auf ein Geringes beschränkt.

Gestützt auf dies, erlauben wir uns nun noch folgende Bitten an die gesammte Einwohnerschaft zu stellen:

Es mögen alle jene P. T. Stadtbewohner, welche ihre Häuser den kommenden Sängern gastlich öffnen wollen, dies, sowie die Anzahl der gewünschten Gäste unter Angabe der Adresse an folgenden Orten bekannt geben:

In der Festkanzlei bei Herrn Ed. Krenner, Domgasse, Jpavik'sches Haus;

in der Kanzlei des leitenden Ausschusses, Sophienplatz, ehemals Brandis'sche Kellerrei,

und bei Herrn Ed. Janschik, Postgasse, welche Meldungen dankend entgegen genommen werden.

Alle in jenen Häusern, an denen sich die Festzüge vorüber bewegen, wohnenden P. T. Stadtbewohner werden freundlichst gebeten, ihre Fenster (eventuell Häuser) wo möglich festlich zu schmücken.

Die Festzüge finden statt:

Am 7. September, 5 Uhr Nachmittags, der Festeinzug: Vom Bahnhofe durch die Tegetthoffstraße, Burgplatz, Grazergasse, Postgasse, untere Herrengasse um den Hauptplatz bis zur Aufstellung vor dem Magistratsgebäude.

Abends circa 10 Uhr: Vom Stadttheater über den Domplatz, Schulgasse, Herrengasse, Burggasse, Tegetthoffstraße bis zu Göß' Bierhalle.

Am 8. September, 7 Uhr Früh: Vom Rathhausplatz über den Hauptplatz, Herrengasse, Postgasse, Grazergasse, Burgplatz, Burggasse, obere Herrengasse, Schillerstraße bis zur Gambrinushalle und von dort auf den deutschen Calvarienberg.

1/2 12 Uhr Mittags: Vom Gasthause „zur See“ durch den Stadtpark, über den Tappeiner- und Sophienplatz, Tegetthoffstraße bis zu Göß' Bierhalle.

3 Uhr Nachmittags: Von Göß' Bierhalle in die Stadt, durch die Burggasse, Herrengasse, Hauptplatz, Draugasse, Josefigasse, Bahnhofstraße, an der Colonie vorüber zum großen Festplatz in Rothwein.

Das genaue Festprogramm folgt angeschlossen mit.

Von der Ueberzeugung beseelt, daß die freundlichen Bewohner Marburgs unseren Bitten gütiges Gehör schenken und uns in unseren Bestrebungen, jenen Verein, der durch 26 Jahre die Stadtbewohner durch seine Leistungen erfreute, gelegentlich seines Wiegensfestes besonders zu ehren und auszuzeichnen, hilfreiche Hand bieten werden, glauben wir dem Gelingen des Festes hoffnungsvoll entgegensehen zu dürfen.

Achtungsvoll

Das Jubelfest-Comité des Marburger Männergesang-Vereines.

PROGRAMM

für das am 7. und 8. September 1872 stattfindende

Jubelfest des Männergesang-Vereines in Marburg.

Samstag den 7. September:

Empfang der P. T. Herren Sängergäste bei den verschiedenen Zügen und Bequartierung derselben.

NB. Die ankommenden Herren Gäste werden eingeladen, sich bei dem am Bahnhofperron aufgestellten Festbanner (schwarz-roth-gold) zu sammeln. Den am Freitag oder Samstag Früh ankommenden Festgästen wird Gelegenheit geboten werden, die Südbahn-Werkstätten besichtigen zu können.

3 Uhr Nachmittags: Gesellige Zusammenkunft in Göß' Bierhalle.

4 Uhr Abends: Versammlung aller Festgäste vor dem Bahnhofe und festlicher Einzug derselben in die Stadt.

NB. Der Zug bewegt sich durch die Grazerstadt, Tegetthoffstraße, Burgplatz, Postgasse (bei dem Vereins-Gründungslokale, gegenwärtig Herrn Janschik's Comptoir vorüber), Herrengasse, um den Hauptplatz bis zur Aufstellung vor dem Magistratsgebäude, woselbst die Fahnen deponirt werden.

8 Uhr Abends im Stadttheater: Festrede. — Fest-Concert. Aufführung des Oratoriums „Die vier Jahreszeiten“ von Josef Haydn unter Mitwirkung des Damenchores des Marburger Männergesangvereines und mehrerer Musikfreunde.

1/2 11 Uhr Abends: Fest-Liedertafel in Göß' Bierhalle unter aktiver Theilnahme auswärtiger Vereine.

Sonntag den 8. September:

6 Uhr Früh: Tagreville. — Versammlung der P. T. Herren Sänger auf dem Rathhaushofe.

7 Uhr Früh: Ausmarsch der Sänger auf den deutschen Calvarienberg. (Der Zug nimmt seinen Weg unter Vormarsch einer Musikkapelle über den Hauptplatz, durch die Herrengasse, Postgasse, Burgplatz, Burggasse, obere Herrengasse, Schillerstraße bis zur Gambrinushalle und von dort auf den neuen Straßen zum Ziele.)

9 Uhr Früh: Rückmarsch in's Gasthaus „zur See“; dortselbst: Gabelfrühstück, Gondelfahrt, Regelschieben etc.

1/2 12 Uhr Mittags: Ausbruch zum Festdiner im Salon „Göß“. (Der Zug bewegt sich durch den Stadtpark, Tappeinerplatz, Sophienplatz, Tegetthoffstraße.)

12 Uhr Mittags: Beginn des Festdiners; das Couvert inclusive Wein 1 fl. 50 kr. — (Ansprachen belieben bei dem Herrn Festobmann oder dessen Stellvertreter angemeldet zu werden.)

9 Uhr Nachmittags: Ausmarsch nach Rothwein. Dortselbst: Volksfest.

3 Uhr Abends: Festball im Casino.

Montag den 9. September:

Abchied von den Sängergästen bei den verschiedenen Eisenbahnzügen am Bahnhofe.

Abzeichen der Comité's: Leitender Ausschuss: Schwarz-roth-gold. Empfangs- und Bequartigungs-Ausschuss: Orange-gelb.
Finanz- und Wirthschafts-Ausschuss: Grün. Decorations-Ausschuss: Roth.

Auf Festkarten à 1 fl. per Person haben nur geladene Gäste und unterstützende Mitglieder des Vereines Anspruch. Solche Festkarten berechtigen zur Theilnahme an allen Theilen des Festes.

Personen, welche keine Festkarten besitzen, zahlen, wenn sie theilnehmen wollen, folgende **Entrées**:
 Zur geselligen Zusammenkunft in Götz' Bierhalle: 20 kr. ö. W.

Zum Fest-Concerte: Eintrittskarten: Parterre und Logen 1 fl., Gallerie 60 kr., Parterre-Sperrsiße 1 fl. 50 kr., Gallerie-Sperrsiße 1 fl. Festkartenbesitzer, welche Sperrsiße wünschen, zahlen 50 kr. als Differenzbetrag, und wollen ihre Siße in der Kanzlei des leitenden Festausschusses
 — Sophienplatz, ehemals Brandis'sche Kellerei — vormerken lassen.

Zur Fest-Liedertafel: Früher gelöste Karten 50 kr., an der Casse 60 kr.

Im Gasthause „zur See“ haben nur Sänger, geladene Gäste und Festkartenbesitzer Zutritt. Ebenso beim Festdiner.

Zum Volksfeste: Früher gelöste Karten à 20 kr., an der Casse 30 kr. Kinder zahlen die Hälfte.

Die Kartenverkaufslokale für Volksfestarten werden besonders bekannt gegeben werden.

Zum Festballe: 1 fl. ö. W.

Sämmtliche Karten belieben in der Kanzlei des leitenden Festausschusses — Sophienplatz, ehemals Brandis'sche Kellerei — gelöst zu werden. (Festkarten werden auf Namen lautend, und nur gegen Vorweisung der Einladung oder, bezüglich der unterstützenden P. T. Vereinsmitglieder, nur gegen Vorzeigung der Jahres-Mitgliederkarten verabsfolgt.)

Auskünfte auf das Fest bezüglich werden dort, sowie in der Festkanzlei bei Herrn Ed. Kreuer — Domgasse, Jpavis'sches Haus, neben dem k. k. Filial-Postamte — erteilt.

Marburg a/D. im August 1872.

Das Jubelfest-Comité.

Einladung zum Ankauf der neu emittirten **Salzburger Anlehenslose.**

Die gefertigte Wechselstube erlaubt sich hiemit ihren P. T. Privatkunden und Geschäftsfreunden anzuzeigen, daß das von der **Landeshauptstadt Salzburg emittirte Lottoanlehen**, dessen erste Ziehung **5. September** mit Haupttreffer **40,000 fl.** erfolgt, soeben durch die Gefertigte zur Ausgabe gelangt. Dieses Lotto-Anlehen im Betrage von fl. 1.728.300 Oe. W. wird binnen 40 Jahren mit dem bedeutenden Betrage von fl. 3.952.980 Oe. W. rückgezahlt. — Dasselbe ist in Theilschuldverschreibungen (Lose) eingetheilt, deren jede mit mindestens 30 fl. Oe. W. verlost werden muss. Im Jahre finden 5 Ziehungen mit Haupttreffern von fl. 40,000, 30,000, 15,000 u. s. w. statt und bieten die Lose alle nur mögliche Sicherheit, da die Landeshauptstadt Salzburg mit ihrem gesammten Vermögen, sowie mit ihren Gefällen und nugharen Rechten für die pünktliche Einlösung der gezogenen Lose haftet.

Preis eines Original-Loses 26 fl. Oe. W.

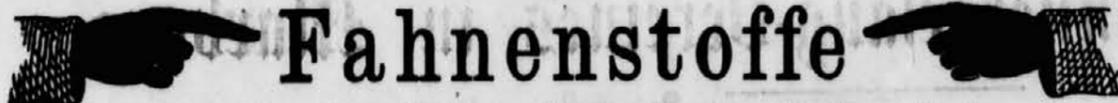
Es wird jedoch aufmerksam gemacht, daß die gefertigte Wechselstube einen Theil der Anleihen zu diesem ersten Preise abzugeben gesonnen ist, da bei der vor-aussichtlich lebhaften Nachfrage nach diesen so vorzüglich dotirten Losen eine Preissteigerung eintreten wird. Um Jedermann den rechtzeitigen Ankauf der Lose zu ermöglichen, werden dieselben auch auf Raten zum Preise von fl. 30 mit monatlicher Einzahlung von nur 1 fl. Oe. W., Stempel ein- für allemal 19 kr., verkauft, wobei man schon in der nächsten Ziehung auf den Haupttreffer von 40.000 fl. Oe. W., sowie überhaupt auf alle Treffer ganz allein mitspielt. Uffällig geneigte Aufträge werden gegen Franco-Ein-sendung des betreffenden Betrages prompt effectuirt. Jene P. T. Herren Geschäftsfreunde der unterfertigten Wechselstube, welche sich mit dem Verkaufe der Salzburger Lose gegen eine angemessene Provision befassen wollen, belieben sich direkt an die Gefertigte zu wenden.

Wechselstube der k. k. priv. **Wiener Handelsbank**, vormalig Joh. C. Sothen in Wien, Graben Nr. 13.

Derlei Lose sind unter den gleichen Bedingungen zu haben bei **J. Schwann, Marburg.**

<p>Ein- und Verkauf, sowie Umtausch aller existirenden Staatspapiere, Prioritäts-Obligationen, Loose, Eisenbahn-, Bank- u. Industrie-Actionen. Einlösung von Coupons. Aufträge für die k. k. Börse werden gegen Baar oder gegen eine Angabe von 10 Procent ausgeführt. Alle Gattungen Loose werden gegen monatliche Ratenzahlungen von fl. 5 aufwärts verkauft.</p>	<h1>ROTHSCHILD & COMP</h1> <p>Opernring 21, WIEN.</p>	<p>Antheilscheine für alle Ziehungen gültig ohne weitere Nachzahlung.</p> <table border="0"> <tr> <td>40stel K. k. österr. Staats-Loose 1839er</td> <td>fl. 6</td> </tr> <tr> <td>20stel K. k. österr. Staats-Loose 1860er</td> <td>fl. 8</td> </tr> <tr> <td>20stel Ungar. Prämien-Loose 1870er</td> <td>fl. 7</td> </tr> <tr> <td>20stel Türkische Eisenbahn-Loose 1870er (86 Ziehungen gültig)</td> <td>fl. 4</td> </tr> </table>	40stel K. k. österr. Staats-Loose 1839er	fl. 6	20stel K. k. österr. Staats-Loose 1860er	fl. 8	20stel Ungar. Prämien-Loose 1870er	fl. 7	20stel Türkische Eisenbahn-Loose 1870er (86 Ziehungen gültig)	fl. 4
40stel K. k. österr. Staats-Loose 1839er	fl. 6									
20stel K. k. österr. Staats-Loose 1860er	fl. 8									
20stel Ungar. Prämien-Loose 1870er	fl. 7									
20stel Türkische Eisenbahn-Loose 1870er (86 Ziehungen gültig)	fl. 4									

Zu **Decorationen** anlässlich der **Jubelfeier des Marburger Männer-Gesang-Vereines** sind



Fahnenstoffe in jeder Qualität und Farbe zu haben bei **Heinrich Reichenberg, Herrengasse.**

Bestellungen auf fertige Fahnen wollen ehesten abgegeben werden.

Wechslerhaus der österr.-ungar. Escompte- u. Creditbank.

Das gefertigte Wechslerhaus emittirt **Cassenscheine** in Abschnitten von fl. 50, 100, 500, 1000, 5000 und zwar bis auf weitere Kundmachung:

Mit 14 tägiger Kündigung zu	5 1/2 %	p. a. Verzinsung
" 30 "	" 6 %	" "
" 60 "	" 6 1/2 %	" "

Bei Käufen von Effekten werden vom „Wechslerhause der österreichisch-ungarischen Escompte- und Creditbank“ auch nicht fällige **Cassenscheine** statt baaren Geldes angenommen.

Graz, am 1. August 1872.

Wechslerhaus der österr.-ungar. Escompte- und Creditbank
 vormalig Ferdinand F. Leitner, k. k. Hofwechsler, 593
GRAZ, Murgasse 14.

Greifer-Familien-Nähmaschinen

(System Wheeler & Wilson) von fl. 65 aufwärts empfiehlt die Unterzeichnete.

Uebernommen werden **Näharbeiten** jeder Art. Eine geübte Maschinnäherin wird aufgenommen.

Achtungsvoll
Margarethe Waupotitsch,
 Herrengasse, Marburg.

Fünzig Klafter

schönes, trockenes 32zölliges **Buchen-Scheiterholz** steht zum Verkaufe bei **Simon Grafnig in Unterpulsgau**, Station Pragerhof. Dasselbe wird auch in kleineren Partien abgegeben und es nimmt Bestellungen an für **Marburg Herr Josef Lorber**, Gastwirth in der **Magdalena-Worstadt**, vis-à-vis dem „Elefanten“ (651)

Ein Haus mit Garten

1 hoch Acker und Birthgerechtfame ist unweit der Kirche in **Schleinitz** Nr. 7, unter billigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten und ist sich hierüber daselbst zu erkundigen. 654

Gesucht wird

ein möblirtes Zimmer für zwei Herren, womöglich innere Stadt und mit halben September zu beziehen. Adressen werden im Comptoir dieses Blattes erbeten. 656

Sechzehn goldene Mittel

welche die ganze Welt in Aufregung versetzen, sind einzig und allein von unserem Correspondenten Herrn

Anton Rix,

Wien, Praterstrasse Nr. 16,
zu beziehen.

Goldblond,

um jedem Haar nach achttägigem Gebrauche eine herrliche goldblonde Engelsfarbe zu verleihen. Dieses himmlische Goldblond, das reizendste was man sich nur denken kann, ist ganz unschädlich für das Kopfhaar und daher Jedermann zu empfehlen. 1 Flacon Goldblond, genügend für 8 Jahre, kostet 1 fl. 48 kr.

Brillantine,

um dem Schnurr- und Backenbart einen intensiven Glanz zu verleihen, und das Wachstum zu befördern. 1 Büchse 60 kr.

K. k. ausschl. p. Adonis-Fluid,

vertreibt unter vollständiger Garantie des Erzeugers binnen 8 Tagen jede Art von Gesichtsausschlägen, Sommerprossen, Wimmerl, Leberflecken, Blatternarben, Rötthen etc. Das Geld wird retour gegeben, wenn das Mittel nicht wirkt. 1 Carton kostet nur 96 kr.

Zähne, rein, weiss, glatt, den Zahnpasta und den üblen Geruch zu entfernen, kann nur ein einziges Mittel in Europa, nämlich das

K. k. priv. Perlmutter-Bahn-Email

binnen 3 Minuten müssen Zähne unter Garantie blendend weiss und rein werden. 1 Paket Perlmutter-Bahn-Email 95 kr. Der üble Geruch sofort entfernt.

Nussöl,

von Anton Rix. Dieses Nussöl, aus der grünen Nusschalen gepresst, macht jedes lichte Haar in kürzester Zeit dunkel. 2 Flacon 25 kr. Rosenöl 15 kr.

Haar-Balsam.

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwuchsthums ergründet. Dr. Wakersohn in London hat einen Haarbalsam erfunden, der Alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien: er lässt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachstum derselben auf eine unglaubliche Weise und erzeugt auf kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an, schon einen starken Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktstreitereien zu verwechseln. Dr. Wakersohn's Haarbalsam in Originalbüchsen zu 2 fl. und 4 fl. 50 kr.

Unübertrefflich an Güte

ist Rix's **Ealine Kräuselbalsam**; unter Garantie muss jedes Haar binnen 5 Minuten wellenartig gelockt werden. 1 Phiole Kräusel-Balsam 95 kr.

Ebenholz-Haarfarbe-Creme,

färbt momentan, ohne jede Vorrichtung, jedes Haar dauernd schwarz oder braun, färbt sich nie ab, und hält 4 Monate. 1 Paket genügend für 6 Monate 1 fl. 10 kr.

Bartzwiebel,

garantirtes Mittel, um binnen 14 Tagen auf ganz kahlen Stellen einen prachtvollen Bart zu bekommen, auch schon bei Leuten von 17 Jahren. Das Geld wird retour gegeben, wenn es nichts wirkt.

Rix' pat. Pariser Fleckwasser,

um aus allen Stoffen jeden Fleck ohne Gefahr für den Stoff sofort spurlos zu entfernen. 1 Flacon 42 kr.

Hühneraugen-Mixtur;

von diesem Mittel müssen Hühneraugen binnen 4 Tagen unter Garantie spurlos verschwinden, der Schmerz wird sofort geheilt. 1 Paket 50 kr.

Gicht- und Rheuma-Papier;

man würde kaum glauben, was für eine wunderbare Wirkung das patentirte Mittel hervorbringt; nach zweimaligem Gebrauch fühlt sich jeder Kranke leichter, bis nach 14 Tagen vollkommene Genesung eintritt. Dieses Mittel ist deshalb so billig, um es Jedermann zugänglich zu machen. 1 Paket 95 kr.

Zahntropfen,

stillen den heftigsten Zahnschmerz momentan, sie heilen jedes Zahnübel. — 1 Flacon 60 kr.

Schweiß-Patent-Pulver,

um den lästigen Schweiß von den Füßen zu vertreiben, ist sehr kühlend und der Gesundheit zuträglich. 1 Paket 55 kr.

Englischer Lederlack;

jeder Schuh, mit diesem Lack benetzt, gleicht einem neuen Lederschuh, das Leder wird dadurch geschmeidig und weich und doppelt so haltbar. 1 Flacon 25 kr.

Porcellan-Cement,

hält gekittete Gegenstände derart und unsichtbar, dass man sie wieder verwenden kann, auch für Glas, Meerschmaum etc. 1 Flacon 80 kr.

Obige 16 goldene Mittel sind einzig und allein bei Herrn Anton Rix, Wien, Praterstrasse Nr. 16, zu haben und können wir diese ausgezeichneten Artikel aus eigener Ueberzeugung nicht genug Jedermann auf das Angelegentlichste empfehlen. (526)

Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Chokolade,

mit Rücksicht auf die Aussprüche von Prof. Oppolzer und Heller an der Wiener Klinik, mit der Hoff'schen Charlatanerie nicht zu verwechseln, besser als alle übrigen. — Auf 11 Ausstellungen prämiirt. —

Sehr nahrhaft und nicht verstopfend, für solche, die den zehrenden Kaffee, Thee und erbizende Chokoladen nicht vertragen, bes. Brustleidende.

NB. Malzextrakt ist wohlschmeckender Ersatz des schwer verdaulichen Leberthranes nach Prof. Niemeyer in Lüdingen, nebst Stoda Deutschlands bedeutendster Lungenklinik.

— In 6 Sorten zu 12 1/2, 17 1/2, 30, 40, 50 und 75 kr. pr. 1/4-Paquet à 4 Bekteln. — (785)

Anerkennung:

„Steinich im Brünner Kreise, 31. März 1870. Bitte“
„für mein an Stropheln erkranktes Kind Malzextrakt“
„— statt Leberthran — nebst Malzextrakt-Bonbons“
„und Chokoladen zu schicken etc. R. Sykora.“

Depot für

Marburg bei F. Kolletnig,
Tegetthofstrasse.

Wilhelmsdorfer Malzprodukten Fabrik
von Jos. Küffler & Co. (Wien).

Oleander,

große und kleine, blühend, sind zu verkaufen.
Näheres bei

M. Berdajs

am Burgplatz, Eck der Brandisgasse. (648)

Höchst anständiger Nebenverdienst

für Schullehrer, Pensionisten, Post- und Telegraphen-Beamte, überhaupt für jeden Intelligenzen mit geringer Mühe und ohne Auslagen in allen Provinzorten.

Anfragen unter C. D. 1135 übernimmt zur Weiterbeförderung das Annoncen-Bureau von U. Oppelitz, 22 Wollzeile in Wien. (641)

Ein Keller

ist in der Magdalena-Vorstadt, Josefst. Straße, allsogleich zu vermieten. (649)

Anfrage in der Apotheke „zum Mohren“.

Arbeiter

werden allsogleich gegen günstigste Bedingungen aufgenommen in der Surrogat-Caffee-Fabrik des Cajetan Pachner. 389

Vor Fälschung wird gewarnt!

Kaiserl. königl. ausschl. amerikanisch und allgemein priv. neu verb. erstes englisch patentirtes beliebtes

Anatherin - Mundwasser

von J. G. Popp,

k. k. Hof-Bahnarzt u. Privilegiums-Inhaber in Wien, Stadt, Vognergasse 2.

Dieses Mundwasser, von der löbl. Wiener medizinischen Facultät approbirt und durch eigene 20jährige Praxis erprobt, bewährt sich vorzüglich gegen jeden üblen Geruch aus dem Munde, bei vernachlässigter Reinigung, sowohl künstlicher als hohler Zähne und Wurzeln, und gegen Labalgeruch; es ist ein unübertreffliches Mittel gegen krankes, leicht blutendes, chronisch entzündliches Zahnfleisch, Scorbut, besonders bei Seefahrern, gegen rheumatische und giftige Zahnleiden, bei Auflockerung und Schwinden des Zahnfleisches, besonders im vorgerückten Alter, wodurch eine besondere Empfindlichkeit desselben gegen den Temperaturwechsel entsteht; es dient zur Reinigung der Zähne überhaupt, ebenso bewährt es sich auch gegen Fäulnis im Zahnfleisch, überaus schätzenswerth ist es bei locker stehenden Zähnen, einem Uebel, an welchem so viele Scrophulöse zu leiden pflegen; es stärkt das Zahnfleisch und bewirkt festeres Anschließen an die Zähne; es schützt gegen Zahnschmerz bei kranken Zähnen, gegen zu häufige Zahnsteinbildung; es ertheilt dem Munde auch eine angenehme Frische und Kühle, sowie einen reinen Geschmack, da es den zähen Schleim in demselben auflöst und dieser dadurch leichter entfernt wird, daher geschmackverbessernd einwirkt.

Preis per Flacon 1 fl. 40 kr. ö. W. Emballage per Post 20 kr.

Vegetabilisches Bahnpulver. Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glanz der Zähne an Weisheit und Bartheit immer zunimmt. Preis per Schachtel 63 kr. ö. W.

Anatherin-Bahnpasta. Diese Zahn-Pasta verdient mit Recht, dem Werthe ihrer zweckdienlichen Eigenthümlichkeiten entsprechend, als das beste Zahnmittel empfohlen zu werden, indem die Anwendung desselben im Munde einen angenehmen Geschmack und milde Kühle zurückläßt, als vorzügliches Mittel gegen jeden üblen Geruch im Munde. Nicht minder ist diese Zahn-Pasta denen anzuempfehlen, deren Zähne unrein und verdorben sind, da bei Anwendung dieser Pasta der an den Zähnen haftende so schädliche Zahnstein beseitigt, die Zähne stets weiß und das Zahnfleisch gesund und fest erhalten wird; sehr zweckdienlich ist dieses Mittel den Seeleuten und Küstenbewohnern, wie auch jenen, die oft zu Wasser reisen, indem es den Scorbut verjüdet. Preis per Dose 1 fl. 22 kr. ö. W.

Bahn-Plombe. Diese Zahn-Plombe besteht aus dem Pulver und der Flüssigkeit, welche zur Ausfüllung hohler cariöser Zähne verwendet wird, um ihnen die ursprüngliche Form wieder zu geben und dadurch der Verbreitung der weiter um sich greifenden Caries Schranken zu setzen, wodurch die fernere Ansammlung der Speisereste, sowie auch des Speichels und anderer Flüssigkeiten, und die weitere Auflockerung der Knochenmasse bis zu den Zahnerven (w. durch Zahnschmerzen entstehen) verhindert wird. Preis per Etuis 2 fl. 10 kr. ö. W.

Depots

dieser ihrer vortrefflichen Eigenschaften halber überall, selbst auch in Deutschland, der Schweiz, Türkei, England, Amerika, Holland, Belgien, Italien, Rußland und West-Indien wohlverdiente Anerkennung findenden Artikel befinden sich in echter und frischer Qualität in Marburg: in Bancalari's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zu Mariahilf, bei Herrn F. Kolletnig und in Tauchmann's Kunsthandlung; Cilli bei Crispser und in Baumbach's Apotheke; Deutsch-Landsberg: L. Müller, Apoth.; Gleichenberg: F. v. Feldbach, Apoth.; Sonobitz: C. Fleischer, Apoth.; Leibnitz: Arehig's Witwe, Apoth.; Luttenberg: Fr. Vesfiak, Apoth.; Murek: L. v. Steinberg, Apoth.; Pettau: C. Reithammer, Apoth.; Radkersburg: F. Schulz, Apoth. und J. Weipinger; Rann: J. Schneideritsch; Rohitsch: Krüpers Apotheke; Sauerbrunn: in der Apotheke; Steing: V. Limonschek, Apoth.; Wind. Feistritz: J. Dienes, Apoth.; Wind. Graz: J. Kaligarsch; Wind. Landsberg: Wapulich's Apotheke; Warasdin: A. Falter, Apoth.



Weinlein, Gubern, altes Binn,
Messing, Kupfer, Blei, Eisen, Kalbfelle, Schafelle, Schafwolle, alle Gattungen alte und neue Tuch-, Leders- und Papierabfälle, Knochen, Klauen, sowie alle hier nicht angeführten Landesprodukte kauft im Großen und Kleinen zu den höchsten Preisen
Jacob Schlesinger,
in Marburg, Burgplatz Nr. 8. 598)



Eisenbahn-Verordnung. Marburg.
Personenzüge.
Von Zürich nach Wien:
Abfahrt 6 u. 33 M. Früh und 6 u. 57 M. Abends.
Von Wien nach Zürich:
Abfahrt 8 u. 25 M. Früh und 9 u. 12 M. Abends.
Besondere Personenzüge.
Von Marburg nach Wien Abfahrt 4 Uhr 50 M. Früh.
Von Marburg nach Ofen Abfahrt 6 u. 5 M. Abends.
Abfahrt nach Grazensteffe 11 Uhr 10 Min. Nachts.

Technikum Frankenberg.

563

Maschinenbauschule. Schule für Chemiker. Werkmeisterschule. Industrieschule. Vorbereitung zum Freiwilligen-Examen, Pensionat. Beginn der Winter-Cursus d. 15. Oct. Prospekte gratis durch die Direktion des Technikum in Frankenberg (Sachsen).



DIPLOM D'HONNEUR
AUSSTELLUNG ALTONA 1869
ST. LOUIS 1876



THE SINGER MANUFACTURING COMPANY
NEW-YORK



DIPLOM D'HONNEUR
AUSSTELLUNG ALTONA 1869
ST. LOUIS 1876

Das Ausgezeichnetste und Vollkommenste,

was je die Nähmaschinen-Industrie producirt, sind unstreitig gegenwärtig diese von den ersten Technikern und Fachmännern erprobten, als vollkommen anerkannten und weltberühmtesten.

Die **Original-Singer-Nähmaschinen** erhielten bei Ausstellungen **39 höchste Preis-Medaillen und Ehren-Diplome**, eine Auszeichnung, die keine andere Fabrik aufzuweisen hat.

Das Vorzüglichste in Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit.

Zu jeder Arbeit für Herren- u. Damenkleidmacher, sowie auch zu jeder Art feiner Weisswäsch-Näherei bestens zu empfehlen.

Haupt-Depôt der Original amerikan. Näh-Maschinen für Marburg bei M. Prosch. (655)

Meeler Ausverkauf.

Wegen vorgerückter Saison habe ich eine große Partie verschiedener **Frühjahr- und Sommer-Artikeln** zusammengestellt und verkaufe dieselben staunend billig, tief unter dem Einkaufspreis.

- Zu besonders herabgesetzten Preisen empfehle ich:**
- $\frac{7}{8}$ und $\frac{1}{4}$ glatte und quadrillirte **Kleiderstoffe** . . . von **14** kr. aufwärts.
 - $\frac{1}{4}$ gedruckte, faconirte und glatte **Lüster** " **25** " "
 - $\frac{1}{4}$ **Batiste** für Kleider " **20** " "
 - $\frac{1}{4}$ **Cosmanoser Percailine** " **24** " "
 - $\frac{1}{4}$ **Möbel-Biz** " **33** " "
 - $\frac{1}{4}$ schwarze und farbige **Orleans** " **30** " "
 - $\frac{7}{8}$ **Mode-Rock- und Hosenstoffe** von Schafwolle von **1 fl. 60** " "
- Fertige **Herren-Kleider, Filz- und Stoff-Hüte** staunend billig.

Bei dieser Gelegenheit werden sämtliche Artikel, als: echte **Leinen** in $\frac{1}{4}$ und $\frac{3}{8}$, **Tischtücher, Handtücher, Caffetücher, Servietten**, farbige und weiße **Leinen-Tüchel, Chiffons, Baumwollleinen, Molinos, Umhängtücher** für Damen, Mädchen und Kinder, echte **Watmouls**, $\frac{1}{4}$ gestreifte, quadrillirte und broschirte **Flanells** für Kleider, und verschiedene andere Artikel zu Fabrikspreisen hintangegeben.

Zu diesem äußerst günstigen realen Ausverkauf, welcher nur kurze Zeit dauern dürfte, mache ich meine ganz ergebenste Einladung.

Hochachtungsvoll

Anton Hohl,

am Hauptplatz, Eck der Domgasse.

Dasselbst Fabrikslager von **Matrosen** zu 9, 12, 14, 16, 18 fl.
Querpelster dazu von 2 fl. 50 kr. aufwärts.

Beste, billigste, leichteste Dachdeckung.

K. k. privilegirte Rabensteiner (499)

Dachsteinpappe.

Agentie: Carl Huber, Graz, Hofgasse 7.

Anzeige und Empfehlung.

Ich erlaube mir hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich die **Photographische Anstalt** des Herrn **Novak** hier, **Schillerstraße Nr. 174**, übernommen habe. Durch Anschaffung der besten Instrumente und Benützung der neuesten Erfindungen und Verbesserungen im Gebiete der Photographie bin ich in der Lage, jeder Anforderung zu genügen. Mit der Bitte, mein Unternehmen durch recht zahlreichen Besuch zu unterstützen, sichere ich bei billigt gestellten Preisen in jeder Hinsicht solide Ausführung der Photographien zu.

Mit Hochachtung
W. Schwerdtfeger, vorm. Novak,
Schillerstraße Nr. 174.

Das Etablissement für Gas- und Wasserleitungen

von
Dr. G. Krieger in Graz
Merangasse 39, (654)

hält ein reich assortirtes Lager von allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln aus den besten englischen, Berliner und Wiener Fabriken, wie **Laternen, Wandarme und Laternen** von den einfachsten bis zu den elegantesten Modellen.

Auch übernehme ich jederzeit sowohl für Graz, wie auch auswärts die Einrichtung von öffentl. Gebäuden, Läden und Privatwohnungen mit **Gasleitungen und Beleuchtungsobjekten** und garantire für solide Ausführung.

Dr. G. Krieger.

Bestellungen können vorerhand im **Comptoir der „Marburger Zeitung“** abgegeben werden.

Edikt.

(615)

Vom k. k. Notar Dr. Franz Kadey als mit diesgerichtlichem Bescheide vom 20. Juni 1872 Z. 9709 in der Verlassenschaftsache nach Maria Löschnig bestellter Gerichtskommissär durch den Substituten Franz Kapec werden Diejenigen, welche an die Verlassenschaft der am 2. Jänner 1872 ohne Testament verstorbenen Maria Löschnig, Grundbesitzerin zu Zellnitz a. d. D., eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, in der Kanzlei des Dr. Franz Kadey zu Marburg, Grazervorstadt Nr. 13, zur Anmeldung und Darthung ihrer Ansprüche den **29. August 1872** Vormittag 9 Uhr zu erscheinen oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigenfalls denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insoferne ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Marburg am 10. August 1872.

Edikt.

(624)

Vom k. k. Notar als Gerichtskommissär Dr. Julius Mullé in Marburg wird hiemit bekannt gemacht, daß die in den Verlaß der am 12. Juni 1872 verstorbenen Frau Anna Mandl gehörige Weingartrealität zu Roswein, Berg Nr. 324, 325, 326, 327, 328 u. 330 ad Freistein, sowie die bei derselben befindlichen Fahrnisse Montag den **9. September 1872** Vormittags 9 Uhr in Roswein öffentlich feilgeboten und an den Meistbietenden um oder über den gerichtlichen Schätzwert, welcher bezügl. der Realität 4019 fl. 18 kr. beträgt, verkauft werden wird.

Von jedem auf die Realität Bietenden ist ein Badium pr. 419 fl. zu erlegen; die übrigen Lizitationsbedingungen können in der Kanzlei des Befertigten eingesehen werden.

Marburg am 14. August 1872.
Der k. k. Notar als Gerichtskommissär:
Dr. Mullé.

Kärntner-Züge.

Absahrt:
Von Marburg nach Franzensfeste 9 Uhr 20 M. Vormitt.
Von Marburg nach Villach 3 Uhr Nachmittag.

Ankunft:
Von Franzensfeste nach Marburg 5 Uhr 31 M. Nachmitt.
Von Villach nach Marburg 11 Uhr 44 Min. Vormittag.